

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 8. Februar 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 16.

Gewerkschaftliche Neutralität.

XI.

Aber selbst für die nächstliegende Entwicklung zum Sozialismus ist lange noch nicht alles spruchreif. Wir sehen ihn wohl schon aus dem heutigen Wirtschaftssysteme sich herausentwickeln, aber in noch außerordentlich verschwommener Gestalt. Wird der Staatssozialismus eine Ausdehnung erfahren und neben ihm die Erweiterung der genossenschaftlichen Produktion parallel laufen? Beides dünkt mir für die nächste Gestaltung des Sozialismus das Wahrscheinlichere zu sein. Zwar würde eine Vermehrung der staatssozialistischen Betriebe, wie wir sie heute in Post, Eisenbahn, Telegraphie und Güterverkehr haben, unter Umständen eine weitere Stärkung der Staatsmacht bedeuten — und Staatssozialismus ist selbstverständlich das Gegenteil von genossenschaftlichem Sozialismus —, aber dem Sozialismus käme natürlich eine solche Gestaltung der Dinge zugute, und immerhin würde z. B. eine Verstaatlichung der Bergwerke den breiten Massen dienlicher sein, als dies unter der Herrschaft der Gubernialeute der Fall ist. Neben dem Staatssozialismus ist es der Gemeindefsozialismus, wo ebenfalls die Übernahme von Wasser- und Elektrizitätswerken, Straßenbahnen, Gasanstalten usw. beweist, daß die wirtschaftliche Entwicklung den Privatunternehmungen über den Kopf gewachsen ist. Ob sie wollen oder nicht, auch die Genossenschaften bürgerlicher Kreise dienen der sozialistischen Entwicklung. Erkenntlich und erfreulich ist somit, daß das kapitalistische Produktionssystem selbst aus sich wirtschaftliche Neubildungen im sozialistischen Sinne hervorrufen muß. Wie lange sie zu ihrer Entwicklung zum genossenschaftlichen Sozialismus brauchen, ist Nebensache, denn die Hauptsache bleibt, daß sie dazu führen müssen. Schon die Tatsache allein, daß die heutige, auf dem Privatkapitalismus begründete wirtschaftliche Ordnung nicht zu halten ist, daß sie Stück für Stück nicht nur ihrer patriarchalischen Herrschaftsrechte, sondern auch ihrer Grundlagen opfern muß, läßt den Arbeiter über seine kümmerlichen Lohnverhältnisse hinaus einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft tun. Darum müssen wir, wenn auch nicht unsere streng gewerkschaftliche berufliche Tätigkeit, sondern unsere Arbeiterziele mit sozialistischen Gedanken erfüllen, um unsere gewerkschaftliche Reformarbeit in Einklang bringen zu können mit den großen Kulturfragen, welche die Arbeiterwelt bewegen. „Der Verband hat zum Zwecke die Vertretung der . . . geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder.“ Darunter muß verstanden werden, daß unsere Kollegen Anteil zu nehmen haben vor allem an den Erscheinungen, die auf dem gesamten Wirtschaftsgebiete liegen, und wenn uns hier die Entwicklung sozialistische Ziele zeigt, haben wir uns nach Maßgabe von Wissen und Können dieser Bewegung zu affomodieren.

Die ganze Entwicklung ist mit uns, und tatsächlich sind die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter die Bannerträger des Sozialismus. Zu ihm führt die gesamte gewerkschaftliche Entwicklung. Wiederholt habe ich in frühern Artikeln, vor allem in meiner 1899 erschienenen Artikelserie über die Hamburger „Produktion“, eingehend dargelegt, wie

Gewerkschaften und Genossenschaften sich wechselseitig ergänzen müssen, weil sie einzig und allein sozialistische Praxis zu schaffen vermögen. Ich will heute bezüglich des Genossenschaftswesens — das zu behandeln einer spätern Artikelserie vorbehalten bleibt — mich nicht ausführlicher äußern, sondern nur einige Punkte berühren, soweit sie in dieser Abhandlung notwendig sind. Suchen in der Hauptsache die Gewerkschaften einen Einfluß auf die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den kapitalistischen Betrieben zu gewinnen, so wachsen die Genossenschaften über die Gewerkschaften hinaus, indem erstere dem Warenverschleiß allmählich die Produktion von Verbrauchsartikeln anzugliedern bestrebt sind. Wir sind zwar in Deutschland — im Gegensatz zu England — noch weit von größeren Beispielen in diesem Punkte entfernt, denn vielfach kommt der kapitalistische Charakter des Begriffes „Betrieb“ auch in den modernen Genossenschaften noch viel zu sehr zum Vorschein, weil es eben sehr schwer ist, zu zeigen, wie unter der Herrschaft der privatkapitalistischen Produktionsweise praktischer Sozialismus zu üben ist. Auch die Personenfrage spielt eine große Rolle. Sie ist vielleicht die Ursache, daß so manches in den Genossenschaften nicht geschieht, was deren vornehmste Aufgabe sein müßte. Doch, wie gesagt, darüber später einmal.

In unsern modernen Konsumgenossenschaften müßte eben vieles anders sein, wenn das Wort „Genossenschaft“ in seinem besten Sinne zum Ausdruck kommen soll. Auch hier ist mit Redensarten nichts getan. Das liegt aber mit an den ganz eigenartigen Verhältnissen und Einflüssen, denen auch die Konsumgenossenschaften ausgesetzt sind, und von denen sie sich hoffentlich allmählich emanzipieren. Unbekümmert darum aber kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß unser modernes Genossenschaftswesen heute schon mehr leistet, als leider der Arbeiterschaft bisher zum Bewußtsein gekommen ist. Die Genossenschaften allein sind es, die nach und nach der Arbeiterschaft ihre Macht als Konsument vor Augen führen. Wird diese Macht erst von der Arbeiterschaft erkannt und werden diese in ihr ruhenden ungeheuren Kräfte mobilisiert, sind die Wirkungen schon auf das heutige Wirtschaftsleben kaum abzusehen. Aber Wollen gehört dazu und Konsequenz und Disziplin der Massen. Neben den Gewerkschaften ist heute die Organisation der Arbeiter als Konsumenten die Feuerprobe für die Arbeiter, weil diese Organisationsfähigkeit die Beweisführung dafür bildet, ob überhaupt in den Massen sozialistisches Denken vorhanden ist, oder ob auch hier ein stumpfer parteipolitischer Revolutionsglaube die praktische Arbeit überwuchert hat. Hier ist Rhodus auch für die Gewerkschaftler oder vielmehr für sie in erster Linie, weil die Organisation der Arbeit, der Produktion, und die Organisation des Konsums der Ausdruck für den Sozialismus sind. Die heute noch bescheidene Eigenproduktion der Konsumgenossenschaften schafft ja schon praktisch intimere Beziehungen zwischen den Genossenschaften und den Gewerkschaften. Wenn auch heute noch diese Produktion in bescheidenen Grenzen sich bewegt, aber daß die Arbeiter selbst für ihre eignen Bedürfnisse Produzenten geworden sind und ihre Pro-

duktion auf einer geregelten Konsumtion aufbauen, was ist das anders als die Probe aufs Exempel für den praktischen Sozialismus! Nach meinem Dafürhalten steht also das Genossenschaftswesen im Brennpunkte des Sozialismus, er ist ohne Genossenschaften und Gewerkschaften nicht denkbar. Lassen ihre gegenseitigen Beziehungen manchmal zu wünschen übrig, so kann das nichts daran ändern, daß beide immer näher zusammengeführt werden durch die Arbeit auf aneinander grenzenden Gebieten. Die demokratische Selbstverwaltung, zu welcher die Arbeiter erzogen werden müssen, wenn sie ihren Platz in der Wirtschaftsorganisation der Zukunft ausfüllen sollen, kann praktisch nur in den Gewerkschaften und Genossenschaften geübt werden. Die Erziehung zur demokratischen Selbstverwaltung ist die notwendige Vorbedingung, wenn die Arbeiter mit der Zeit selbst ihre wirtschaftlichen Geschäfte zu lenken die Fähigkeit erlangen sollen. In diesem Sinne schrieb schon 1891 Beatrice Webb in ihrem Werke über die britische Genossenschaftsbewegung u. a.:

Die Million Genossenschaftler in Großbritannien bittet als Konsument, sei es direkt als Arbeitgeber, sei es indirekt als Käufer von Waren, die in diesem Lande hergestellt sind, Tausenden von Landsleuten die genauesten Bedingungen ihres Lebens und ihrer Arbeit. So können der Konsumverein und die von ihm abhängigen Föderationen entweder als ein mächtiges Werkzeug zur Unterdrückung eines Arbeiters durch den andern oder als einer der Hebel benutzt werden, durch den die britische Bevölkerung die höchste Macht sowohl in bezug auf Industrie als auf Politik erlangen kann, indem sie der gewerblichen wie auch der politischen Demokratie eine feste Grundlage sichert. Aber um dieses Kind der Verheißung zur Welt zu bringen, müssen wir die Verbindung der Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegungen erleben — nicht die Auflösung der einen durch die andre, sondern die freiwillige gegenseitige Abhängigkeit zweier entgegengesetzter, aber einander ergänzender Körperschaften unter Bedingungen vollkommener Gleichheit — der als Konsumenten organisierten Bürger und der als Produzenten organisierten Arbeiter.

Aber die Massen stehen den Genossenschaften wie den Gewerkschaften noch zum großen Teile fern. Die bürgerlichen Kreditgenossenschaften z. B. sind in Deutschland sowohl an Zahl wie an Mitgliedern den Konsumgenossenschaften des Volkes noch weit überlegen. Im Jahre 1906 gab es in Deutschland 25714 Genossenschaften mit 3860000 Mitgliedern. Davon waren 15602 Kreditgenossenschaften mit 2113000 Mitgliedern, 2060 Konsumgenossenschaften mit 1037000 Mitgliedern und 3362 landwirtschaftliche Organisationen mit 253000 Mitgliedern. In Großbritannien dagegen erzielten im Jahre 1906 etwa 1600 Konsumvereine mit rund 2 1/2 Millionen Mitglieder einen Warenumsatz von nahezu zwei Milliarden Mark und einen Reingewinn von 220 Millionen Mark. Dabei hat Großbritannien etwa 20 Millionen weniger Einwohner als Deutschland. Trotz alledem ist aber auch der Fortschritt in Deutschland unverkennbar und erfreulicherweise schreitet auch die Produktion in den einzelnen Vereinen munter vorwärts. Gerade die Gewerkschaften und Genossenschaften machen das Wort Friedrich Engels wahr: „Wo es sich um eine vollständige Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisation handelt, da müssen die Massen selbst mit dabei sein, selbst schon begriffen haben, worum es sich handelt, für was sie eintreten sollen.“ Aber wie auch die wirtschaftliche Entwicklung

ihren Weg nehmen wird, den wir natürlich weder im einzelnen kennen oder zu bestimmen vermögen, er führt über die Gewerkschaften und Genossenschaften hinweg zum Sozialismus. Über dieser ist, wie ich schon öfters sagte, keine Parteifrage, und zwar um so weniger, als die Blutbildner des Sozialismus, die Gewerkschaften und modernen Konsumgenossenschaften, in ihren Anfängen die heftigste Bekämpfung von der politischen Arbeiterpartei erfahren haben. Ich kann daher nur wiederholen, was ich in Nr. 40 des „Korr.“ von 1899 schrieb, daß niemals an eine plötzliche Ablösung der heutigen Wirtschaftsordnung gedacht werden kann, sondern nur an ein allmähliches Überleben krankhafter oder veralteter Einrichtungen bei gleichzeitiger Neubildung gesunder Organe. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß das flache Land mit seiner ganz eigenartigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, die oft in rückständigster Weise zum Ausdruck kommt, sowie die gesamte Landwirtschaft noch sehr wesentlich dem Sozialismus im Wege stehen, so daß es ein Stück aus dem Tollhause wäre, anders als durch ein schrittweises Vorgehen vorwärts kommen zu wollen. Der Industriearbeiter allein schafft die künftige Gesellschaft nicht, er kann sie nur mit schaffen helfen, allerdings in erster Reihe. Wer anders glaubt in den „Zukunftsstaat“ gelangen zu können, quält sich mit Phantomen ab, die ihn nur narren. Die Gewerkschaften aber können der Zuversicht leben, daß sie durch ihre Organisationsarbeit, ihre Geschlossenheit, ihren Willen, ihre wachsenden Fähigkeiten und Verständnis, ihre Zahl und Einheit heute schon ein großes Stück Arbeit für ihre Zukunft verrichtet haben. Eine Arbeiterpartei, die sich auf sich selbst verläßt und in Überzeugung von der Notwendigkeit einer besseren Wirtschaftsordnung, für die heute schon die Ansätze vorhanden sind, ihre Erkenntnisse erweitert, ihr Wissen vertieft, ihre Kräfte stärkt, ist bereits ein Kulturfaktor geworden, der des Spiels mit Worten und des Fitterframs äußerer Effekte müde, sich auf den Boden historisch gewordener Dinge stellen und sie als gegebene Tatsachen hinnehmen und berücksichtigen muß. Und wenn sich die Buchdrucker ihre lange Organisationsgeschichte vor Augen führen, so können sie für sich in Anspruch nehmen, ohne Revolutionsritzen und ohne, daß man immer „ruppiger“ wird, mit Werken aus eigener Kraft auf dem Wirtschaftsgebiete mehr geleistet zu haben als alle diejenigen, denen es ein Grenel und Scheuel ist, Lesen zu müssen, daß wir nicht an die „Eroberung der politischen Macht“ und an die „Diktatur des Proletariates“ glauben.

Keine Neutralität im Verbands kann mich also abhalten, frei und offen zu bekennen, daß die Gewerkschaften ohne sozialistische Ziele, ohne den Glauben und die Hoffnung an sie, der belebenden Kraft und des Vertrauens in ihre Zukunft entbehren müßten. Daß ich diese Ziele nicht auf Unmöglichkeiten und parteipolitische Doktrin aufbaue, sondern auf die Logik der wirtschaftlichen Entwicklung selbst zurückführe, wird meinen Lesern klar geworden sein. Ich halte es mit den Worten des englischen Arbeitermissionärs John Burns:

Ich bin nach wie vor ein guter Sozialist, und was ich tue, geschieht nur von diesem einen Gesichtspunkt aus. Ich halte nur den für einen Sozialisten, der seine Ideen überall zu verwirklichen sucht, der nicht die kleinste Tagesarbeit spart, um einen Schritt breit Boden zu gewinnen. Wer nur immer zuschaut und schimpft und kritisiert und dazwischen — moralisch — Bomben wirft, ist nichts anderes als ein Anarchist. Mich beschimpfen meine einstigen Freunde, und doch kommen sie alle zu mir, wenn sie etwas erreichen wollen, und das wiegt in meinem Urteil ihr Schimpfen auf. Handeln — handeln — handeln, die ändern in die Dienste unserer Übergangung auch wider Willen hineinzwingen, das ist Politik.

Einen Sozialismus, dessen Verwirklichung gemäß des ersten Teiles des s.-d. Parteiprogramms von den Gewerkschaften propagiert oder dessen Gedankeninhalt von ihnen aufgenommen werden soll, lehne ich ab, weil er nicht um seiner selbst willen, sondern nur als Parteidraperie in Betracht kommt. Die wirtschaftliche Entwicklung soll entgegen ihrer Lebensäußerungen gewaltfam in die Form eines Parteiprogramms gepreßt werden, das allen andern, nur nicht greifbaren Dingen und tatsächlichen Ver-

hältnissen Rechnung zu tragen versteht. Ist das Wort des alten Liebknecht richtig, daß wir in den Zukunftsstaat hineinwachsen, dann drehe und deutle man nicht daran herum, sondern nehme den Sinn, den man gemeinlich darunter versteht. Aber man will nun einmal die Eroberung der politischen Macht in ihrem vulgären Sinne, so bleibe man dabei, wenn es auch der s.-d. Partei nichts nützt und die Arbeiterschaft nur schädigt.*

Bayerische Ortsvorsteherkonferenz.

Die Vorsitzenden der bayerischen Mitgliedschaften wurden vom Gauvorstand für den 2. Februar d. J. nach München zu einer Konferenz einberufen. Die Tagung fand statt im Bibliotheksale der Mitgliedschaft München in Anwesenheit von 30 Vertretern aus ebenso vielen Orten und des gesamten Gauvorstandes.

Die Tagesordnung, die in achttündiger Beratung ihre Erledigung fand, zeigte folgende Punkte: 1. Bericht von der Gauvorsteherkonferenz; 2. Die Überlegung des Organisationsvertrages; 3. Die bevorstehende Verbandsgeneralversammlung und die Delegiertenwahlen hierzu; 4. Der Gewerkschaftskongreß 1908; 5. Der Gautag 1908; 6. Der Gauzuschuß und seine Handhabung; 7. Verschiedenes.

Den Bericht über die Gauvorsteherkonferenz gab Kollege Seig. In eineinhalbstündigem Referate schilderte Nebner alles, was gegenwärtig das Verbandsleben bewegt und welche Aufgaben der Organisation für die nächste Zeit erwachsen. Wie die Entwicklung unseres Gewerbes die Berufsangehörigen immer mehr in Interessengruppen aufteilt und welche Wege einzuschlagen sind, um trotz alledem den Gedanken der Zusammengehörigkeit in einer Organisation wach zu halten; wie das gewerkschaftliche Prinzip im Verband, ohne Verletzung der Neutralität, aufrechterhalten werden kann und wie die Agitation sich auch in der Richtung nach gewerkschaftlicher Schulung und Bildung vertiefen muß; ferner, was zur einheitlichen Gestaltung des Unterstützungswezens unter eventueller Aufhebung der Gauzuschüsse zu geschehen hat; die Aufgaben des Verbandsvorstandes und der „Korr.“-Redaktion, Vorschläge zur grünlichern Agitationsentfaltung, Anpassung der Gauen an die Tarifkreise, den Wert einer Geschichte des Verbandes und die Inangriffnahme eines solchen Wertes. Alle diese Fragen, die auf der Gauvorsteherkonferenz erörtert und bei Besprechung der Generalversammlungs-tagesordnung in den Mitgliedschaften Widerhall finden werden, unterstellte der Nebner einer eingehenden Besprechung.

Das Referat wurde allseitig mit Beifall aufgenommen, und für die sachlichen, klaren Darlegungen Anerkennung ausgesprochen. Jedoch wurde auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß über die Gauvorsteherkonferenz eine Berichterstattung in „Korr.“ hätte erfolgen müssen, denn hätte der Unwille, über das Resultat nicht informiert zu sein, nicht weitere Kreise ziehen können.

Kollege Hemmerich (Würzburg) kam auf die Zusammenkunft der Maschinenmeister in Würzburg zu sprechen. Für ihn hat nur die Konstatierung Interesse, daß das von dem Münchner Teilnehmer, Kollege Söldner, bei seiner Berichterstattung in München vernünftig erwähnte Ausweichen des am Bahnhofe wartenden Würzburger Vertrauensmannes eine Utopie ist, da er um die fragliche Zeit hat arbeiten müssen also gar nicht am Bahnhofe war.

In kurzer Debatte wurde bei dieser Gelegenheit noch der heimlichen Würzburger Tagung gedacht. Keine Stimme erhob sich für deren in einer Resolution festgelegten Forderungen. Von den anwesenden 30 Ortsvorstehern gehören 11 den verschiedensten Sparten an, und auch diese gaben unter allgemeiner Zustimmung ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß uns diese Vorgänge gezeigt haben, wie es nicht sein soll, und daß gegen solche Auswüchse die Generalversammlung ein erstes Wort sprechen muß.

Aus den zu Punkt 2 der Tagesordnung vom Kollegen Seig. gemachten Ausführungen sei kurz angeeignet: Die Schaffung des Organisationsvertrages erfolgte aus Gründen der Selbsterhaltung der Gewerkschaften. Die Gegnerschaft rekrutierte sich in erster Linie aus den Parasten des Gewerbes, die in einigen, von ganz andern Motiven geleiteten Sozialpolitikern willkommene Unterstützung fanden. Das Betonen des Wertes gegen die Koalitionsfreiheit durch die Buchdrucker drohte zu Gesetzesmaßnahmen zu führen, die die Entwicklung der gesamten gewerkschaftlichen Tätigkeit schädigend beeinflussen konnten. Dieses Odium abgewandt zu haben, wird auch heute nach Beseitigung des Steines des Anstoßes, als welcher der § 4 galt, anerkannt. Dies wird vom „Korr.“-Redaktionsblatt“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sowohl wie auch von den bisherigen gegnerischen sozialpolitischen Stimmen und von der sozialdemokratischen Presse rückhaltlos anerkannt. Nur in den eignen, vermeintlich die Kosten tragenden Reihen glaubte man den ganzen Vertrag durch Herausnahme der §§ 4 und 6 für uns entwertet. Die vermeintliche Entwertung des Verbandes durch Beseitigung des § 6 trifft nicht zu,

* Leider bin ich durch Wahrnehmung eines Prozesses in Mannheim und einige unmittelbar daran geknüpfte Referate gezwungen, in meiner Arbeit eine mir unwillkommene Unterbrechung eintreten zu lassen, doch wird voraussichtlich die gegenwärtige Artikelserie in diesem Monate noch beendet werden können. Reghäuser.

denn das Mitbestimmungsrecht in allen tariflichen Institutionen ist dem Verbands bereits im Tarife selbst gewährleistet. Die entscheidende Frage, Abänderung oder Aufhebung des Vertrages, ließ die Gauvorsteher und Gehilfenvertreter sich zu ersterm entscheiden, weil das Streben nach Ordnung im Gewerbe ehrlich gemeint und noch heute wie damals Voraussetzung der ganzen Tariforganisation ist. Die Vertragsfähigkeit des Verbandes wird durch Aufrechterhaltung des Vertrages ohne den umstrittenen Paragraphen die wertvolle Achtung auslösen. Sollte sich für den Verband ein erheblicher Nachteil ergeben, wird sich ein Weg finden, diesen zu paralysieren. Die Beseitigung der Pflichten, die uns der § 4 durch die Bestimmung auferlegt, nur in Betrieben von Mitgliedern des Deutschen Buchdruckerzweigs zu arbeiten, sollte man ebenjowenig aus dem Auge verlieren wie die nun gegenstandslos gewordene Aufnahme irgend einer andern Organisation in den Tarifvertrag. Bei vorurteilsfreier Prüfung der Sachlage steht wohl zu erwarten, daß der Handlung der gesamten Gehilfenvertreter Verständnis entgegengebracht wird.

Nach der Mittagspause, während welcher eine Verständigung unter mehreren Teilnehmern stattgefunden, gibt Kollege Knoop (München) die Erklärung ab, daß nach Kenntnisnahme aller Vorgänge kein Grund bestehe, Mißtrauen gegen Gauvorstand und Gehilfenvertreter zu hegen.

Kollege Böhm (München) schließt sich dieser Erklärung an mit dem Bemerkten, nicht veranlaßt zu sein, auf die Sache selbst nochmals einzugehen und hält deshalb auch mit der Entledigung eines ihm gewordenen Auftrages zurück.

Die Verammlung bekundet ihr Einverständnis mit der Erledigung der Vertragsangelegenheit durch die Generalversammlung.

Bei Punkt 3 der Tagesordnung weist der Vorsitzende auf den von der Dresdner Generalversammlung (Protokoll S. 186) bestimmten Wahlmodus hin. Die Aufgaben der diesjährigen Generalversammlung in Köln wurden schon bei Punkt 1 skizziert. Eine Aussprache erfolgte nur darüber, wie die Verteilung der auf Bayern entfallenden zehn Delegierten gerecht erscheint. Als Resultat der Aussprache gilt ein Vorschlag des Kollegen Hemmerich, der besagt, daß für München die Dominierung von sieben Kandidaten, für Nürnberg, Würzburg, Augsburg, Regensburg, Innsbruck und Straubing von je einem Kandidaten angemessen erscheint. Des Vorschlagsrechtes von Kollegen aus andern Orten möge sich jede Mitgliedschaft enthalten, jedoch empfiehlt es sich, allorts den Gauvorsteher Seig mit aufzustellen. Als der Mitgliedschaft entsprechend wird es angesehen, wenn von den in München aufgestellten sieben Kandidaten vier Delegierte und der Gauvorsteher aus der Wahl hervorgehen, die übrigen fünf Delegierten sollen auf die genannten Orte entfallen. Die mit den meisten Stimmen aus der Wahl hervorgehenden zehn Kollegen sind Delegierte; die übrigen in der Folge ihrer Stimmenszahl Gesahleute, vortausgesetzt, daß sie die erforderliche absolute Mehrheit haben.

Sodann wurden einzelne beim Gewerkschaftskongresse zu behandelnde Punkte besprochen und als eventuell dem Gau Bayern zugeteilter Delegierter Kollege Seig gewählt.

Zum Punkte 5 der Tagesordnung bemerkte der Vorsitzende, daß auf Umfrage über die Notwendigkeit des Abhaltung eines Gautages in diesem Jahre sich nur Nürnberg definitiv für einen solchen erklärt habe. Gingegegen sprachen sich die Mitgliedschaften in überwiegender Zahl für eine angekündigte Vorsteherkonferenz aus, und die bei heutiger Tagung geschaffene Klarheit rechtfertigt wohl auch die Einberufung derselben. Ob sich nach der Generalversammlung für heuer noch ein Gautag als notwendig erweist, bleibt abzuwarten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob im nächsten Jahr unter allen Umständen ein Gautag abgehalten oder dies zur gegebenen Zeit von den Mitgliedschaften entschieden werden soll, machten die Anwesenden die Meinung des Kollegen Kirchmeyer (Augsburg) zu der ibrigen, indem sie den erheblichen Kostenaufwand für einen Gautag nur für gerechtfertigt halten, wenn die Geschäfte es erheischen. Ein Gautag und eine Vertrauensmannerkonferenz in dem Zeitraum von drei Jahren könnten auch für die Folge als Regel gelten.

Zu Punkt 6: Der Gauzuschuß und seine Handhabung, referierte Kollege Böltch. Verschiedene Unklarheiten und Mißverständnisse in der Praxis fanden die gewisigsten Erklärungen. Auch bei dieser Gelegenheit kam das Verlangen zum Ausdruck, die Gauzuschüsse durch erhöhte Arbeitslofenunterstützung seitens des Verbandes illusorisch zu machen, da nur so mancherlei Härten, die in der verschiedenart der Zuschüsse bestehen, beseitigt werden können. Sollte sich die Generalversammlung diesen Gründen verschließen, wird der Gauvorstand ermächtigt, das Gegenflichtigkeitsgebiet unter den Gauen durch Abschluß weiterer Verträge auf einheitlicher Grundlage zu erweitern.

Der Punkt 7 führte mannigfache Wünsche und Anregungen mit sich und brachte in vielen Fragen — deren Aufzählung wohl hier übergangen werden darf, da zu meist nur für betreffende Mitgliedschaften vol Wichtigkeit — die notwendige Klärung. Als dringendes Bedürfnis wurde allseitig die baldige Instandsetzung eines Arbeitsnachweises in Regensburg besprochen.

Der arbeitsreiche Tag dürfte erreicht haben, was er bezweckte: Aufklärung und damit Befriedigung unter die Mitglieder zu tragen und für die Urträge zur Generalversammlung eine beachtenswerte Grundlage zu schaffen. München. F—s.

Korrespondenzen.

Mugsburg. Der hiesige Ortsverein hielt am 18. Januar seine Generalversammlung ab, die von etwa 90 Mitgliedern besucht war. Nach dem vom Kassierer erstatteten Rapport betrug das Ortsvereinsvermögen 723,29 Mk. und die Mitgliederzahl am Ende des vorigen Jahres 275. Hierauf gab der Vertrauensmann einen Rückblick über das verlossene Jahr und ist daraus zu entnehmen, daß dasselbe sehr viel, aber auch mitunter sehr unangenehme Arbeiten mit sich brachte. Es sei hier nur an die Rententasse der Firma Brudmann erinnert, mit der wir uns so eingehend beschäftigen mußten. Sodann habe der an Ostern abgehaltene Gantag dadurch, daß er den Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung wieder einführte, Veranlassung gegeben, den örtlichen Zuschuß aufzuheben und die Erhöhung des Gantagbeitrages um 5 Pf. durch Herabsetzung des Ortsbeitrages um den gleichen Betrag weit zu machen. Von Veranstaltungen war zu erwähnen, daß der Ortsverein im vergangenen Jahre seine vierzigjährige Gründungsfest beging, bei welchem Anlässe die Kollegen, die eine 40jährige Mitgliedschaft hinter sich hatten, ein Diplom erhielten. Die Geschäftsführung war eine ziemlich umfangreiche. Ferner hatte sich der Ausschuß mit den zu Unrecht erfolgten Ründigungen zweier Kollegen, hervorgerufen durch falsche Denunziation des angeklagten „Faktors“, zu beschäftigen, was jedoch einen betriebigen Ausgang zeitigte. Punkt 3 der Tagesordnung: „Die Vorenthaltung der Ortsunterstützung bei Kollegen, die einen Nebenberuf haben (S 6 der Vorstandsbeschlüsse)“, rief eine lebhaft und mitunter recht scharfe Debatte hervor, und war die Versammlung über den hier am Ort in dieser Richtung vorliegenden Fall sowie über den Beschluß des Zentralvorstandes zu dieser Angelegenheit geteilter Meinung. Da der Fall jedoch noch nicht zu Ende ist und jedenfalls auch die Generalversammlung beschäftigen wird, so sollen nähere Ausführungen hierüber für einen späteren Bericht vorbehalten werden. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder. Unter „Bereinsmitteilungen“ ist noch zu erwähnen, daß der am hiesigen Ort als Geschäftsmann ausgetretene Kollege, trotzdem er für die Dauer seines Geschäftsbetriebes 6 Mk. pro Tag für Verdienstenzugang erhielt, glaubte seine Verbandsbeiträge nicht zahlen zu müssen. Die Versammlung verurteilte den Standpunkt dieses Kollegen und faßte den einstimmigen Beschluß, wonach die Beiträge zu zahlen waren, obwohl der Zentralvorstand, an den sich dieser Kollege mit Umgehung des hiesigen Ausschusses wandte, ihm mittelste, daß er gegen Erlassung der Beiträge nichts einzuwenden habe. Es wäre interessant für uns, zu hören, wie anderwärts in einem solchen Falle gehandelt wird. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch die Tagesordnung der Vertrauensmännerkunft des Gauces Bayern, die am 2. Februar in München stattfindet, bekannt und besprach die einzelnen Punkte, besonders aber die beiden ersten: „Bericht über die Gauvorsteherkonferenz“, und die „Änderung des Organisationsvertrages“, hervorhebend, daß über die Gauvorsteherkonferenz leider kein Bericht im „Korr.“ erschienen sei, obwohl die Gauvorsteher an den Vororten darüber berichteten. Das sei kein Zustand; entweder solle man alle Mitglieder über die Verhandlungen unterrichten, oder wenn das aus taktischen Gründen nicht sein könne, jede Berichterstattung unterlassen. Die Änderung des Organisationsvertrages müsse wohl auf jeden einen deprimierenden Eindruck gemacht haben, die Verhältnisse hätten sich stärker erweisen als die Menschen. Aber auch unsere Gegner könnten sich nichts einbilden auf diesen „Gieg“, an den tatsächlichen Verhältnissen wurde dadurch nichts geändert. Das Organ des Arbeitgeberverbandes führe heute noch eine ebenso gehässige Sprache wie vorher. Wir werden nach wie vor auf uns selbst angewiesen sein. Die Änderung sei gekommen, weil für wirkliche Sozialpolitik unsere Regierungen nicht zu haben sind.

Berlin. Am 30. Januar wurde hier ein Buchdrucker- stenographenverein „Gabelsberger“ gegründet, der sich aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern, die alle dem Verbande der Deutschen Buchdrucker angehören müssen, zusammensetzt. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Pf., und werden dafür die Kollegen, auch die noch keine Vorkenntnisse besitzen, in der Stenographie ausgebildet. Die Vereinsabende sind Donnerstags im „Gräpplischen Vereinshaus“, Alexanderstraße 44; für Anfänger beginnen neue Stunden am Donnerstag, den 13. Februar. Jede nähere Auskunft erteilt S. Georg, Berlin SO 16, Schmidstraße 7.

Braunschweig. Die Bezirksversammlung vom 19. Januar wurde mit den besten Wünschen für das neue Jahr vom Vorsitzenden eröffnet. Nachdem das Andenken des verstorbenen Kollegen Rob. Friemel wie üblich gelehrt, erstattete Kollege Karthäuser als Kartelldelegierter den Jahresbericht. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die „Anträge zur Generalversammlung“ zeitigten eine ausgedehnte Debatte. Die Versammlung nahm folgende Anträge einstimmig an: Die Generalversammlung wolle beschließen: 1. die von unserm früheren Kassierer Nicolai vorzutretenden Verbandsbeiträge in Höhe von 2464 Mk. niedriger zu setzen; 2. eine Erhöhung der Konditionslosenerstützung eintreten zu lassen, damit den teuren Verhältnissen Rechnung getragen wird; 3. den letzten Absatz unter C. Umzugskosten betreffend zu streichen. Der Vorsitzende sprach sich noch dahin aus, daß es jedenfalls imponieren würde, wenn eine so große Gewerkschaft wie die der Buchdrucker in Form einer Resolution an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches (Reichstag

und Bundesrat) die schnelle Einführung einer Reichsmittelentlastung fordere. Wie notwendig eine derartige Einrichtung sei, beweisen die beiden letzten Fälle; es mußten die Witwen zweier verstorbenen Kollegen durch Sammlungen unterstützt werden. Dieser Vorschlag wurde seitens einzelner Redner bekämpft. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die leider nur von 80 Kollegen besuchte Versammlung geschlossen.

-v- Essen a. d. Ruhr. Zur Generalversammlung unseers Ortsvereins am 25. Januar hatten sich ungefähr 130 Kollegen eingefunden. Dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist folgendes zu entnehmen: Das Jahr 1907 war für unsern Ortsverein ein sehr arbeitsreiches. Konnte durch die Tarifeinführung mit ihren Begleiterscheinungen (anderweitige Regelung der Feiertagskompensation in Rheinland-Westfalen, Einführung des Berechnungsansatzes an der Seelmaschine, Lohnzulage für die über Minimum Entlohnung usw.) das Vereinsleben in der ersten Hälfte des Jahres ein reges genannt werden, so ist für die übrige Zeit ein starkes Abflauen zu konstatieren. Der Versammlungsbesuch, von dem im Jahre vorher eine Zunahme von 25 auf 32 Prozent berichtet werden konnte, ist wieder stark zurückgegangen, nämlich auf 24 Prozent der am Orte vorhandenen Mitglieder. Die Tarifeinführung ging überall glatt vonstatten. Der Tarifgemeinschaft fern steht nach wie vor die Firma Krupp sowie der Tarif- und Organisationsgegner Siebeck in Vorbeck, außerdem die hiesige Firma Classen, welche letztere jedoch meistens nur einen oder gar keinen Gehilfen beschäftigt. Unser Verhältnis zu der Firma Reismann-Grone hat sich nicht geändert, es bleibt diese Druckerei nach wie vor für Verbandsmitglieder gesperrt. Im Laufe des Berichtsjahres wurde hierorts städtischerseits eine Buchdruckerfachschule ins Leben gerufen; es ist zu hoffen, daß sich dieselbe zu einem dauernden technischen Bildungsinstitut für unsere Kollegen entwickeln möge. Die Frequenz unseers 850 Bände umfassenden Bibliothek ließ zu wünschen übrig; bevorzugt wurden Belletristik und schöne Literatur, während fach-, gewerkschaftliche und politische Literatur vernachlässigt wurden. Mit der übrigen Arbeiterschaft standen wir in guter Fühlung durch unsere Vertretung im Kartell und Beziehungen zu den übrigen Gewerkschaftsvorständen. Das hiesige Tarifschiedsgericht trat achtmal in Aktion; entschieden wurde dreimal zugunsten der Gehilfen, einmal zugunsten, eine Klage endete mit Vergleich, eine blieb unentschieden und zwei Klagen beschäftigten noch das Kartellamt, wovon ein Fall zugunsten und einer nur teilweise zugunsten des Klägers ausfiel. Der Mitgliederbestand betrug zu Anfang des Jahres 369, am Schluß des vierten Quartals 401. Ebenso ist der augenblickliche Massenbestand als ein äußerst günstiger zu bezeichnen und die Scharte, die der Streit bei der Firma Reismann-Grone unseer Kasse geschlagen hatte, so ziemlich wieder ausgegost; der Massenbestand stieg nämlich im Laufe des Jahres von 385,92 Mk. auf 920,71 Mk., und wurde aus Anlaß dieses günstigen Ergebnisses als erste Rate ein Betrag von 100 Mk. zu Bibliothekszwecken ausgemerzt. Die Johann getätigte Vorstandswahl ging sehr glatt vonstatten, da sich die Mitglieder des alten Vorstandes (mit Ausnahme der beiden Schriftführer) bereit erklärten, ihre Ämter auch für dieses Jahr beizubehalten. Zur Durchberatung und Ausarbeitung von Anträgen zum Gantage und zur Generalversammlung wurde eine neue Kommission gewählt, welche außer dem Vorstand aus zehn Kollegen besteht, wobei zunächst die Vertrauensleute der größten Druckereien sowie die Ortsvertrauensleute der verschiedenen Sparten berücksichtigt wurden. Erwähnt zu werden verdient noch, daß sämtliche Wahlen diesmal per Affkamation vorgenommen werden konnten. Anschließend an den Kartellbericht wurde beschloffen, unseersits mit einer Eingabe an die Stadtverwaltung heranzutreten zwecks Überlassung von Eintrittskarten zu den Volksunterhaltungsabenden. Auf eine entsprechende Eingabe des Gewerkschaftskartells ist bis dato eine Antwort nicht erfolgt. Die Versammlung beschäftigte sich zum Schluß noch mit den Zuständen in der Hausdruckerei der Firma Krupp, wofür jetzt Überstunden vollständig gratis gemacht werden müssen. (Da der „Korr.“ ja darüber ebenfalls schon berichtet hat, sei dem Berichterstatter erlassen, den Sachverhalt nochmals darzulegen.) Die Firma ist jetzt dazu übergegangen, sich mit einer ganzen Anzahl Kollegen, die sich vor Jahresfrist und noch länger um Stellung dort bemüht haben, in Verbindung zu setzen. In mehreren Fällen bot die Firma derart niedrige Löhne, daß die Stunde tägliche Mehrarbeit nicht einmal als Überstunde bezahlt ist. Die Kollegen von hier sowohl als von auswärts seien daher bei Konditionsangeboten von genannter Firma nochmals zur größten Vorsicht gemahnt.

Flensburg. (Maschinenfegerverein für Schleswig, Sitz Flensburg.) Mit dem 1. Januar d. J. ist dieser Verein — nachdem sich der Schleswig-Holsteinische Maschinenfegerverein (Sitz Kiel) im Juni 1907 nach etwa einhalbjährigem Bestehen aufgelöst und wieder mit dem Hamburger Maschinenfegerverein vereinigt wurde — ins Leben getreten. Hamburg war den Maschinenfegern im nördlichen Schleswig als Vorort zu weit und so legten sie das berechtigte Bestreben, wieder auf eigene Füße zu kommen. Ein dahingehender Antrag der Flensburger Maschinenfeger zur Oktoberversammlung in Hamburg fand auch die nötige Mehrheit und so gründete sich der Maschinenfegerverein für Schleswig (Sitz Flensburg). Am 26. Januar fand nun die erste Generalversammlung des Vereins in Flensburg statt. Diese hatte einen guten Besuch aufzuweisen, es fehlten nur zwei Kollegen. Vertreten ward Alpenrade mit zwei, Eternförde mit zwei,

Schleswig mit drei und Flensburg mit sieben Kollegen. Ein von dem Hamburger Maschinenfegerverein im Entwurf überhandene Statut fand nach verschiedenen Änderungen Annahme. Auch hat der Hamburger Maschinenfegerverein dem neuen Vereine 15 Mk. als Agitationsmaterial in dankenswerter Weise überwiesen und sich bereit erklärt, das Statut und Mitgliederkarten drucken zu lassen. Ferner wurde beschloffen, den auswärtigen Kollegen zu den Versammlungen das Fahrgebu voll zu bewilligen, der Vereinsbeitrag wurde auf 20 Pf. wöchentlich einstmittig festgesetzt. Der Antrag, die Versammlungen wechselseitig an verschiedenen Orten abzuhalten, wurde abgelehnt und vorläufig der Vorort zur ständigen Abhaltung der Versammlungen bestimmt. Der provisorisch gewählte Vorstand: Kollege Boyens als Vorsitzender, Kollege Meyer als Kassierer, wurde von der Versammlung akzeptiert und dann die Versammlung mit den besten Wünschen für den neuen Verein durch den Vorsitzenden geschlossen.

-y- Friedberg — Bad Nauheim — Butzbach. Am 26. Januar hielt unser Ortsverein im Vereinslokale zu Friedberg seine Ordentliche Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die tariflichen Verhältnisse im Rayon des Ortsvereins als gute zu bezeichnen sind. Anlaß zu Klagen gaben drei Firmen, von denen eine (Druckerei Muth, Bad Nauheim) gegen Ende des vorigen Jahres aus dem Tarifverzeichnis gestrichen wurde. Im großen und ganzen war das verlossene Vereinsjahr ein ruhiges, der Geschäftsgang ein recht guter. Der Mitgliederbestand hat sich bedeutend vermehrt und dürfte im Laufe dieses Sommers die Zahl 50 überschreiten. Für die Bibliothek wurde ein größerer Geldbetrag bewilligt und erhält dieselbe dadurch eine bedeutende Erweiterung. Der alte Vorstand wurde wiederernannt. Unter anderem wurde auch die erfolgte Änderung des § 4 des Organisationsvertrages gestreift. Trotzdem der Vorsitzende erklärte, es müßten besondere Gründe vorgelegen haben, welche den Verbandsvorstand zu dieser Änderung veranlaßt hätten — und daß man auch in diesem Falle demselben volles Vertrauen entgegenbringen könne —, war doch die Mehrzahl der Anwesenden der Ansicht, daß diese Änderung nicht ohne vorherige Anhörung der Kollegen hätte geschehen dürfen.

Göppingen — Geislingen. (Versammlung am 26. Januar in Göppingen.) Vertreten waren die Druckorte Ultenstadt, Geislingen, Göppingen und Salach. Kollege Strobel (Göppingen) hieß die Anwesenden herzlich willkommen, insbesondere auch unsern zweiten Gauverwalter Klein (Stuttgart), der es in dankenswerter Weise übernommen hatte, uns einen Vortrag über: „Die gegenwärtige, organisatorische und tarifliche Lage des Gewerbes und die Leistungen des Verbandes“, zu halten. Redner erläuterte in eingehender Weise die Beweggründe, die zur Abänderung des Organisationsvertrages geführt hatten und die mit dadurch geschaffene Lage. Reichert Beisall lobte seine dreiviertelstündige Ausführungen, denen sich eine lebhaft Diskussions angeschlossen. Nach einer kurzen Pause ging Redner auf den zweiten Teil seines Vortrages ein. In klarer, sachlicher Weise führte er die segensreichen Einrichtungen den Anwesenden vor Augen, dabei besonders der württembergischen Massen gebend. Hauptächlich für die jüngeren Kollegen war dieser Teil des Vortrages sehr lehrreich, was auch der wiederholte Beifall bewies. Nach einer kurzen Diskussion schloß der Vorsitzende die gut besuchte, sich angeregten Verlaufene Versammlung, worauf die schwäbische Gemütlichkeit in ihre Rechte trat, bis das Dampfrohr uns leider zu früh die auswärtigen Gäste entführte.

o. Görlitz. Am 25. Januar wurde die erste Monatsversammlung im neuen Jahre abgehalten. Zunächst begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und ermahnte alle Kollegen an ihre gewerkschaftlichen Pflichten. Aus den zur Kenntnis gebrachten Jahresberichten über das verlossene Vereinsjahr sei folgendes hervorgehoben: Zur Belehrung der Mitglieder wurde in der Märzversammlung vom Arbeitersekretär Hugo Keller ein Vortrag über „Gewerbliche Rechtsprechung“ gehalten. Am 14. Oktober sprach in aller Ungelegenheit Buchdrucker-Versammlung unser „Korr.“-Redakteur Krahl über „Gewerbliche Erziehungsarbeit“. Zu dieser Versammlung hatten sich die hiesigen „tariftreuen“ Bündler trotz schriftlicher Einladung nicht eingefunden. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1906 109, Ende des Jahres 1907 124 Mitglieder. Gestorben ist der Invalide Otto Erber. Das Johannisfest wurde gemeinsam mit den Kollegen von Nordböhmen und der sächsischen Oberlausitz in Reichenberg i. B. gefeiert. Zur technischen Fortbildung der Kollegen läßt es sich der hierorts bestehende Graphische Klub angelegen sein, durch Fikturkurse, Ausstellungen und Vorträge das Mögliche zu tun, und wäre auch hier die Unterstützung der vielen älteren Kollegen zu wünschen. Auch des Gesangsvereins Gutenbergs muß Erwähnung getan werden, denn immer, wo es heißt, gemittliche Stunden zu bereiten und den kollegialen Geist hochhalten, stellt er sich unheimlich in den Dienst der Kollegen. Da in diesem Jahre, am 23. März, unser Ortsverein sein 40jähriges Bestehen feiert, so ist es doppelte Pflicht eines jeden Kollegen, endlich seiner Verbandsmitgliedschaft eingedenk zu sein und rege an dem Vereinsleben teilzunehmen.

Sannover. Der Korrektorverein hielt am 26. Januar seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Belegung der Mitteilungen der Zentralkommission erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, das er als ein im großen und ganzen günstiges bezeichnete. Die Tätigkeit des Vereins erstreckte sich u. a. auf Wahl eines Rechtsratsauschusses, der in zweifelhaften Fällen Auskunft erteilt

Beitritt zum deutschen Sprachverein usw. Von Reinedes Vortrag wurden 90 Exemplare abgesetzt. Am Jahresabschluss gehörten dem Vereine 23 Mitglieder an: 20 in Hannover, 2 in Welle, 1 in Osnaabrück. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. An die wenigen Kollegen, die dem Vereine noch fernstehen, sei an dieser Stelle der Appell gerichtet, ihre Lausheit abzutun und dem Vereine beizutreten. Ohne Zusammenschluß kein Fortschritt!

Zürich. Der Seher Emil Müller aus Rothburg bei Schillingen, welcher sich anderwärts verschiedene Schmiedeleien zuzuschulden kommen ließ und auch seitens des Schweizerischen Typographenbundes gesucht wird, versuchte auch hier am Orte Gastrollen zu geben. Er wurde aber rechtzeitig entlarvt und verschwand infolgedessen spurlos von der Bildfläche. Müller reist ohne Buch und gibt an, daselbe in der Schweiz versteckt zu haben. Wir warnen hiermit vor dem Genannten.

Kassel. Unsere erste diesjährige Mitgliederversammlung wurde am 11. Januar abgehalten und wurde uns der seltene Genuß zuteil, einen Vortrag zu hören über Arbeiterversicherung. Gewiß ein Thema, welches unerschöpflich ist und für einen jeden von uns eine Fülle des Belehrenden bot. Und wahrlich, Herr Brinkmann, der selbst Arbeitervertreter bei der Landesversicherung ist, verstand es so recht, seine Zuhörer in das Wesen und die Ziele der Arbeiterversicherung einzuführen und zeigte an der Hand von Beispielen aus der Praxis, wie unbedingt notwendig es ist, bei der Wahl unserer Vertreter zum Reichsversicherungsamt recht vorsichtig zu sein. Redner erntete denn auch für seinen zweistündigen Vortrag einen wohlverdienten reichen Beifall. Es sei dem Referenten auch an dieser Stelle nochmals der beste Dank abgefragt. Einen wichtigen Beratungsgegenstand bot ein Antrag: „Die jeweilige Neuwahl des Bezirksvorstandes hat durch Urwahl zu erfolgen.“ Diese Wahl fand seit etlichen Jahren zur Frühjahrssitzungsversammlung per Stimmzettel statt. Die damit gemachten schlechten Erfahrungen der letzten Jahre gaben dem Bezirksvorstand Veranlassung, diesen Antrag einzubringen. Derselbe ging von der Voraussetzung aus, daß wenn alle Wahlen zum Gau- und Generalversammlung usw. per Urwahl zu geschehen pflegen, der Bezirksvorstand ebenfalls durch diesen Wahlmodus zu wählen sei; ferner könne die Zeit, die während der Versammlung damit verschwendet würde, weit nutzbringender angewendet werden. Gewiß führten die Gegner dieses Antrages wohl mit Recht an, daß diejenigen Mitglieder, die sich das ganze Jahr hindurch in keiner Versammlung sehen ließen, überhaupt sich vollständig interesselos unserer Sache gegenüber zeigten, auch an der Wahl zum Bezirksvorstande nicht teilzuhaben brauchten, es sei denn, sie kommen in die Versammlung. Nach längerer, gründlicher Aussprache wurde folgendem neuen Antrag, aus der Mitte der Versammlung gestellt, mit großer Mehrheit zugestimmt: „Die Wahl zum Bezirksvorstand ist per Urwahl vorzunehmen, und zwar hat dieselbe an einem bestimmten Sonntag in einem noch näher zu bezeichnenden Lokale stattzufinden; jeder Wähler hat seinen Stimmzettel selbst abzugeben. Die Mitglieder der einzelnen Bezirke nehmen die Wahl ebenfalls in einem von ihnen zu bestimmenden Lokale vor und senden die eingegangenen Stimmzettel in verschlossenem Kuvert dem Wahlkomitee zu.“ Nachdem der Vorsitzende noch auf die im Mai stattfindende Generalversammlung des Verbandes aufmerksam gemacht, die Mitglieder zur Stellung von Anträgen auffordernd, schloß derselbe die von etwa 100 Mitgliedern besuchte, sehr anregend verlaufene Versammlung.

K. Kiel. Die Generalversammlung unserer Mitgliedschaft am 26. Januar erfreute sich eines einigermaßen guten Besuches. Der Jahresbericht des Vorstandes konstatierte in tariflicher, organisatorischer wie auch kollegialer Beziehung durchaus zufriedenstellende Verhältnisse. Drei Vorträge über das Thema: „Zur Geschichte des Verbandes und der Tarifgemeinschaft“, sollten namentlich den jüngeren Kollegen Gelegenheit geben, sich über die Entwicklung unsehr Verbandes und den Ausbau der Tarifgemeinschaft die so nötige Aufklärung zu verschaffen. Leider waren aber gerade diese Versammlungen nicht in dem Maße besucht, wie man es hätte erwarten dürfen. Trotz dieser nicht sehr ermutigenden Erfahrungen soll auch fernerhin im Interesse gewerkschaftlicher Aufklärung und Schulung alles getan werden, was notwendig ist und geschehen kann. In finanzieller Hinsicht haben sich die Verhältnisse unserer Mitgliedschaft günstig weiter entwickelt, so daß die Generalversammlung einem Antrage des Vorstandes auf Herabsetzung des Beitrages zur Ortskasse um 5 Pf. zustimmen konnte. Gleichfalls fand ein weiterer Vorstandsantrag Annahme, der die Streichung der Strafbestimmungen wegen Nichtbesuchens der Generalversammlungen forderte. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der seither amtierenden Kollegen mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden Eilsner, der eine Wiederwahl ablehnte. Die Zahl unserer Mitglieder hat sich auch im verfloffenen Jahre nicht unbedeutend erhöht; trotz Eingehens der „Nord-Ostsee-Zeitung“ und trotzdem das Adreßbuch unserer Stadt in Hamburg gedruckt wurde, ist der Mitgliederstand im vierten Quartal ein höherer gewesen als je zuvor. Mit dem zu Beginn des neuen Jahres erfolgten Ubertritte von 14 Mitgliedern des Gutenbergbundes zum Verband ist unsere Mitgliederzahl auf 245 gestiegen. Am 4. März findet ein Rezitationsabend des Schauspielers Walffotte statt.

Leipzig. (Stereotypure und Galvanoplastik.) Am 31. Januar fand hier selbst eine sehr stark besuchte Versammlung statt. Der Vorsitzende erstattete zunächst

Bericht über den jetzigen Stand des Vereins. Gleichzeitig teilte derselbe verschiedene tarifliche Streitigkeiten mit, welche zum Teile zugunsten der Kollegen erledigt wurden, zum Teile noch schweben. Geringt wurde das passive Verhalten unserer Zentralkommission, welcher etwas mehr Arbeitsfreudigkeit zu wünschen wäre. Hieran schloß sich ein sehr beifällig aufgenommener Vortrag des Kollegen Mylau über das Thema: „Aus der Arbeiterchutzgesetzgebung“. Als nächster Punkt der Tagesordnung stand sodann die Berichtigung des Herrn Haugt in „Korr.“ zur Debatte, welche einen ziemlich breiten Raum einnahm. Da Herr Haugt in Form einer Berichtigung unsern letzten Versammlungsbericht zu korrigieren suchte, ist es notwendig, daß das über diese Angelegenheit in der Versammlung zum Ausdruck Gebrachte etwas ausführlicher als sonst üblich wiedergegeben wird. Im „Korr.“ vom 28. Dezember v. J. hat Herr Haugt, Geschäftsführer der Firma Schwarz, Galvanoplastische Anstalt, den Mut, sein unqualifiziertes Verhalten durch eine sogenannte Berichtigung noch zu beschönigen. Herr Haugt ergreift sich dabei in gräßlichen Beleidigungen gegen diejenigen Gehilfen, welche sein anmaßendes Auftreten nicht ruhig hinnehmen. Auch brüstet er sich damit, daß „einige Gehilfen sich seit Westehen der Firma, also seit zwölf Jahren, von ihm tyrannisieren lassen“. In diesem Punkte sei festgestellt, daß ein Gehilfe (M. B.) seit zwölf Jahren bei der Firma Schwarz in der Stereotypie beschäftigt ist. Die Galvanoplastik hat einen Abteilungsleiter für sich und ist infolgedessen dieses Personal in der angenehmen Lage, mit Herrn Haugt sehr wenig geschäftlichen Verkehr zu haben. In der Stereotypie jedoch, in welcher Herr Haugt als Abteilungsleiter wirkt, ist permanenter Personalwechsel, und herrscht daselbst ein Ton, wie er einzig in seiner Art sein dürfte. Schon das charakterisiert diesen Abteilungsleiter und Geschäftsführer zur Genüge, wenn er in seiner Berichtigung von der „Behandlung seiner Leute“ spricht, ganz wie ein ostelbischer Gutsbesitzer. Herr Haugt spricht ferner von „allen Umständen entbehrenden und frechen Bemerkungen der Gehilfen!“ Nun, wir überlassen das Urteil trotz der Öffentlichkeit darüber, ob es allen Umständen entbehrend ist oder nicht, wenn Herr Haugt mit Worten um sich wirft wie: „Bauerntoffel“, „Lump“, „Gansmuff“, „der ist verdrückt“, „Schafsmitt“, „A... leder“, ich werde Ihnen gleich einen A... tritt geben“ usw. Diese Äußerungen bilden nur eine kleine Mitenleise aus dem Hausgeräusch des Herrn Haugt; selbst vor Tächtigkeiten scheut dieser Herr nicht zurück, wenn er glaubt, ein passendes Objekt gefunden zu haben. Herr Haugt scheint übrigens etwas an Gedächtnischwund zu leiden, sonst müßte ihm doch erinnerlich sein, daß bereits im Jahre 1906 der Bauvorsetzer Engelbrecht bei dem Prinzipale Schwarz vorstellig wurde wegen des „guten Tones“, den Herr Haugt im Verkehr mit „seinen Leuten“ pflegte. Schon diese Tatsache müßte den Herrn veranlassen, sich hinsichtlich seiner Berichtigung zu sein. Wie leicht ist Herr Haugt auch noch die Beiringsaffäre erinnerlich, bei welcher Gelegenheit der betreffende Lehrling von seinem Vorgesetzten einen Stuhl in den Rücken geworfen bekam, und der Lehrling infolge dieser eigenartigen Aufmerksamkeit zur Arbeit drei Wochen krank darniederlag. Alle diese Tatsachen, nicht nur Befauptungen, können jederzeit an Gerichtsstelle bewiesen werden.

Limbura. Durch die rührige Agitation des Vorsitzenden des Wiesbadener Maschinenerevereins, Kollegen W. Konrad, ist es gelungen, hier einen Maschinenereverein Limbura-Gms zu gründen. Vorsitzender ist Kollege Becker. Der Verein zählt sieben Mitglieder.

G. Neunkirchen (Saar). Der hiesige Ortsverein hielt am 11. Januar seine jährliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Vorsitzende Meyer erstattete einen kurzen Bericht über das verfloffene Vereinsjahr. Aus demselben sei folgendes erwähnt: Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 26 und am Schluß 29. Der Kassenbericht zeigte einen Kassenbestand von 83,57 Mk. An Vergnügen im letzten halben Jahr ist besonders unser Stiftungsfest zu erwähnen. Dasselbe wurde am 8. Dezember durch Konzert, Theater und Ball gefeiert, wobei unsere erst kurze Zeit bestehende Gesangsabteilung zum erstenmal an die Öffentlichkeit trat. Der Besuch unsehr Stiftungsfestes von seiten der Bürgererschaft war ein sehr guter, so daß wir dabei noch einen Reingewinn von 44,68 Mk. erzielten, ein Beweis, daß auch hier im Königreiche Stumm die freien Gewerkschaften immer mehr Boden und Ansehen gewinnen. Man schritt sodann zur Neuwahl des Vorstandes, wobei die bisherigen Mitglieder wiedergewählt wurden. Hierauf hielt der Kassierer Leonhardt ein Referat über: „Die christlichen Gewerkschaften“. Redner betrachtete einleitend die Gewerkschaften im allgemeinen, erläuterte dann kurz die Mitgliederzahl, Vermögen, Bestehenszeit und Ziele der einzelnen Gewerkschaften und kam dann auf das eigentliche Thema „Die christlichen Gewerkschaften“ und den an dieselben angeschlossenen Gutenbergbund zu sprechen. Redner Beifall wurde dem Referenten zuteil für seinen Vortrag, woraus wir die Lehre ziehen sollen, daß es Pflicht eines jeden Gewerkschaftlers ist, auf dem laufenden zu sein. Die Versammlung beschäftigte sich dann noch mit Anträgen zur nächsten Bezirksversammlung. Zum Schluß wurde noch beschlossen, die nächste Monatsversammlung zu agitatorischen Zwecken in St. Wendel abzuhalten. Mit einem Hoch auf den Verband schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

Regensburg. Unsere diesjährige Generalversammlung wurde am 25. Januar abgehalten. Der Vorstand erstattete zunächst den Jahresbericht, der sich sehr umfangreich gestaltete und aus dem zu entnehmen war, daß das Berichtsjahr wiederum ein arbeitsreiches genannt

werden darf. Der Tarif wird von zwölf am hiesigen Orte (einschließlich einer in der Vorstadt Stabamhof) befindlichen Firmen eingehalten, während die dreizehnte Firma (Schöber) wegen Nichterhaltung des Tarifes aus dem Tarifverzeichnis gestrichen wurde. Die schon über ein Jahr gehegte Hoffnung auf Errichtung eines Schiedsgerichtes und paritätischen Arbeitsnachweises konnte leider noch nicht erfüllt werden. Die Entziehung hierüber liegt bei den Prinzipalen. Möge dieselbe baldigst günstig erfolgen. Der Stand unsehr Ortskasse ist ein vorzüglicher. Nachdem die Gewerkschaftsbelegierten ihren Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsvereins erstattet und wiedergewählt wurden, und das Resultat der Wahl des Gesamtverbandes keine Änderung ergab, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Stargard i. Pom. (Berichtigung.) In dem in Nr. 14 abgedruckten Berichte muß es heißen: Der Mitgliederstand betrug zu Anfang und zu Ende des Jahres 25 und nicht 85.

Rundschau.

Ein Bluff wird im Arbeitgeberverbandsorgane versucht. In der neuesten Nummer sucht nämlich dort ein Seher, der sich als Verbandsmitglied bezeichnet, Kondition, sogar auf Aushilfe. Unterzeichnet ist die Anzeige mit „Wolf, Schöneberg, Monumentenstr. 5.“ Daß hier nur eine Täuschung vorliegt, die dann benutzt werden soll, um dem Verband etwas anzuhängen, steht für uns außer Zweifel. Der Arbeitgeberverband, der hinter dieser Anzeige steht, oder der Gutenbergbund, welcher freundschaftlich hier vielleicht seine Hand im Spiele hat, haben sich also verrechnet. Ein wirkliches Verbandsmitglied bettelt bei den Scharfmachern nicht um Kondition — noch dazu auf Aushilfe! —, auch wird ein Kollege aus unsern Reihen in Stellegen nicht extra seine Verbandsmitgliedschaft betonen, denn das ist für einen richtigen Buchdrucker einfach selbstverständlich.

Seine dritte Hauptversammlung hält am 12. Februar der Arbeitgeberverband in Berlin ab. Da wird dem Gewerbe wieder ein schlechter Dienst erwiesen werden.

Eine eigne Druckerei will sich der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zulegen. Der Verein glaubt seinen großen Bedarf an Druckfachen dadurch billiger herstellen zu können.

Konkurrenzöffnungen: Buchdruckereien W. Härtel & Co. in Leipzig und Johannes Lütjen in Hörde.

Einen aussichtslosen Prozeß führt der Druckereibesitzer Quandel in Ansterburg. Er wurde auf erstattete Anzeige vom Schöffengerichte mit 5 Mk. Geldstrafe belegt, weil eine Arbeiterin an verschiedenen Sonntagen nach 5 1/2 Uhr nachmittags noch als Anlegerin tätig war. Quandel hält seinen Betrieb für einen handwerksmäßigen, auch entrichtet er an die Handwerkskammer Beiträge. Die Strafkammer verwarf jedoch Quandels eingelegte Berufung (der 40 Personen, davon acht oder neun im Maschinensaale beschäftigt), Genantern hat aber auch hiergegen die höhere Instanz angerufen. Da in diesem Falle gar nicht die Frage, ob Handwerks- oder Fabrikbetrieb, ausschlaggebend ist, sondern die Ubertretung von Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen, so kann über die Straffälligkeit der Längerbeschäftigung an Sonntagen doch gar kein Zweifel bestehen.

Alexander Faber, der dahingschiedene Seniorchef der Faberschen Buchdruckerei (siehe die Sterbetafel in dieser Nummer), war der Druckereibesitzer und Zeitungsverleger, welcher als erster die Rotationsmaschine in Deutschland einführte. Es war eine bei dem Besitzer der Londoner „Times“ hergestellte Walterpresse, die noch vor einigen Jahren im Betriebe der von der Familie Faber seit Jahrhunderten herausgegebenen „Magdeburgerischen Zeitung“ stand.

Ein Schwindler namens Karl Stöber trieb sich kürzlich in Limburg a. d. Weiser herum. Eine Druckereibesitzerin erleichterte er um 10 Mk., sonst sind Wirte und Logisvermieter die Leidtragenden. Bei unsern Kollegen verjucht er auch sein Metier, allerdings vollständig erfolglos. Er nahm dazu die Gelegenheit des Stiftungsfestes war, auf dem er sich als Durchreisender und — Gutenbergbündler vorstellte. Den Beitritt zum Bunde wollte er jedoch schon bereut haben. Die Limburger Kollegen liegen indes den verdächtigen, etwa 30 Jahre alten, auffallend blassen Nachkollegen ganz links liegen, so daß er bei ihnen keine Beute machen konnte. Ob der Mensch überhaupt Stöber heißt, aus Hamburg stammt, Buchdrucker und Gutenbergbündler ist, kann natürlich nicht mit Gewißheit gesagt werden, sondern nur, daß es sich um einen ausgemachten Schwindler handelt.

Die Züricher Sockfabrik, die von ihrer Errichtung an ein Stein des Anstoßes war, ist von den Züricher Kollegen jetzt boykottiert worden, nachdem seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen Gehilfen- und Prinzipalleitung über die Angelegenheit gepflogen wurden. Die Mitglieder des Typographenbundes müssen ihre Konditionen kündigen und vom 1. Februar ab wird kein aus der Sockfabrik flammender Saß mehr verarbeitet.

Das Wiedererscheinen der unterdrückten Zeitungen in Portugal ist eine der ersten Folgen der Beseitigung des Systems Franco, das für die portugiesische Königsfamilie so verhängnisvoll werden sollte. Wir konnten zwar früher einmal mitteilen, daß der Dictator Franco auf die Vorstellungen der durch seine Maßnahmen brotlos gewordenen Buchdrucker Anordnungen traf, um ihr Los zu bessern, doch konnte damit nur Halbes oder nicht einmal das erreicht werden.

Eine selten einflussreiche Position nehmen die Buchdrucker und Zeitungsleute in dem kleinen Staat Oklahoma ein. Der Gouverneur des Staates ist ein Redakteur, einer der Bundesjuratoren ein früherer Buchdrucker, und in der Legislatur sitzen drei Buchdrucker und 22 Herausgeber von Zeitungen.

Die zollfreie Einfuhr von Druckpapier aller Art sowie die Abschaffung des Eingangszolles auf Preislisten, Kataloge und Reklamemalerei, soweit sie sich auf die Anpreisung von Erzeugnissen ausländischer Firmen beziehen, ist vom australischen Landesparlamente beschlossen worden.

Eine Beleidigung der organisierten Arbeiterschaft hat ein Amtsrichter Schäfer in Schmölln in einer Schöffengerichtsverhandlung mit folgender Bemerkung ausgesprochen: „Es ist dem Gerichte längst bekannt, daß zwischen den organisierten Arbeitern und den nicht-organisierten Arbeitern ein heftiger Streit besteht. Es kommt einem organisierten Arbeiter selbst auf einen Meineid nicht an.“ Das Gewerkschaftsblatt in Schmölln hat darauf den Amtsrichter aufgefordert, seine schwere Unschuldigung zu begründen. Wenn der Glaube an die Unparteilichkeit der Richter keine starke Erschütterung erleben soll, wird auch die jenem Amtsrichter vorgelegte Behörde solche beleidigenden Unterstellungen mißbilligen müssen.

Gegen die Glorifizierung der Streikbrecher spricht sich das christliche Gewerkschaftsblatt „Der Holzarbeiter“ in recht bemerkenswerter Weise aus: „Während der Vaterlandsverräter vor aller Welt gebrandmarkt wird und eine harte Strafe ihn trifft, ist es dem Arbeiter nicht erlaubt, den Verrat an seinem Stande mit den richtigen Worten zu kennzeichnen. Wehe dem, der einen Streikbrecher einen Streikbrecher nennt. Dann wird das Gericht denjenigen bestrafen, der den Vorwurf erhoben hat. Solche Rechtsprechung ist keineswegs danach angetan, das sittliche Empfinden des Volkes zu kräftigen und soziale Tugenden auszubilden; sie stärkt nicht das Gefühl der Verantwortlichkeit des einzelnen, sondern bedeutet eine Prämierung der sozialen Untugenden und erzieht zur Charakterlosigkeit.“ Das ist sehr gut gesprochen, entbehrt aber der notwendigen Logik. Wir verkennen nicht, daß in den christlichen Gewerkschaften Streikbruch jetzt weniger vorkommt als früher. Durch die Aufnahme einer lediglich auf streikbrecherischen Tendenzen aufgebauten Sondergruppe von Arbeitern — des Gutenbergsbundes — haben aber die christlichen Gewerkschaften eigentlich das Recht zu solchen sozial-moralischen Expektorationen verschert.

Eine große Zahl arbeitsloser Holländer soll in Amsterdam für das rheinisch-westfälische Industrie-

gebiet angeworben sein und demnächst dort eintreffen. Es ist bekannt, daß mit ausländischen Arbeitskräften nach dort ein wahrer Import getrieben wird, für den als hauptsächlichster Beweggrund Lohnrückerei maßgebend ist. Jetzt, im Zeichen der Krise, ist eine Massenwerbung von Holländern aber weit schärfer zu beurteilen. Das ist wieder eine nette Illustration zu dem Schlagworte von dem Schutze der nationalen Arbeit.

10 000 Arbeiter entlassen wurden in Philadelphia auf den Baldwin-Lokomotivwerken.

Ein Verbot der Ausübung des Koalitionsrechtes bedeutet das von der III. Zivilkammer des Hamburger Landgerichtes abgegebene Urteil in der Klage des Hafenbetriebsvereins gegen den Hafenarbeiterverband. Wir berichten vor kurzem über einen Vorprozeß in dieser Sache, dabei der Meinung Ausdruck gebend, daß es in der Hauptverhandlung nicht zu einer Befestigung der Vorentscheidung kommen werde. Und nun ist das Urteil doch gesprochen. Dem beklagten Hafenarbeiterverbande wurde bei vierwöchiger Haftstrafe für einige der leitenden Personen bzw. einer Geldstrafe von 1500 Mark in jedem Fall einer Zuwiderhandlung unterlag, den Zugang von Hafenarbeitern nach Hamburg zu stören oder die von den Klägern angenommenen Kontraktarbeiter als Streikbrecher zu bezeichnen. Die unterlegene Organisation wird jedenfalls den weiteren Rechtsweg beschreiten, um dieses den Gewerkschaften allgemein äußerst schädliche und unverständliche Urteil nicht rechtskräftig werden zu lassen.

Für die amerikanischen Gewerkschaften äußerst nachteilig ist ein vom Bundesgerichtshof ergangenes Urteil, das die Arbeiterorganisationen mit dem dreifachen Betrage haftbar macht für allen Schaden, den sie einem Unternehmer durch Verhängung des Boykottes zufügen. Die amerikanischen Gewerkschaften erblicken mit Recht für sich eine große Schädigung darin. Man muß auch zugeben, daß selbst die deutsche, gewiß in Arbeiterfragen genügend absonderliche Rechtsprechung besser ist als dieses amerikanische gerichtliche Novum. Obendrein wurde das Urteil gefällt auf Grund des Antitrustgesetzes, einem Gesetze also, das gar nicht für die Gewerkschaften bestimmt ist.

Das Gewerkschaftsverbot für Eisenbahner erhöhte der höchste Gerichtshof in Amerika als verfassungswidrig. In Deutschland verstößt eine solche Koalitionsbeschränkung zwar auch gegen die Verfassung, dessenungeachtet ist sie aber fast bei allen Bahnverwaltungen üblich. Die gebildeten Eisenbahnvereine kann man nicht als Gewerkschaften ansehen.

Eine intensive Protestbewegung gegen das Antistreibgesetz ist gegenwärtig im Kanton Bern im

Gang. Am 23. Februar findet das Referendum über dieses Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter statt.

Der dem Bundesrate nunmehr zugegangene Gesetzesentwurf über Arbeitskammern besteht aus 30 Paragraphen. Die Gewerkschaften werden als Vertretung der Arbeiter völlig ignoriert. Die Kammern werden nicht an die Gewerbebehörden angegeschlossen, sondern selbständig unter dem Vorhinein eines neutralen Beamten organisiert. Sie werden nach gewerblichen Berufen gegliedert, daraus ergibt sich ihre Anlehnung an die bereits bestehenden Berufsvereinigungen. Doch brauchen die Arbeitskammern nicht überall territorial mit den Berufsvereinigungen zusammen zu fallen, sie können sich auch an einzelne Sektionen anschließen, können sich auch über mehrere Berufsvereinigungen ausdehnen. Sie werden im allgemeinen ihren Sitz in den Hauptzentren der Industriestädte haben. Für das Buchdruckgewerbe wird voraussichtlich in Leipzig oder Stuttgart eine Arbeitskammer errichtet werden. Vorerst soll nur die Großindustrie Arbeitskammern erhalten. Die Wahl der Vertreter in die Arbeitskammern erfolgt für die Arbeitgeber durch die Berufsvereinigungen, für die Arbeiter durch die Arbeiterauschüsse der Betriebe. Für diese Nummer ist uns eine eingehendere Besprechung wegen des enormen Andranges von Korrespondenzen usw. leider nicht möglich.

Die Tagesordnung des allgemeinen Krankenkassenkongresses, der zwischen Ostern und Pfingsten in Berlin stattfinden soll, ist vorläufig wie folgt festgesetzt: 1. Die Reformvorläge zur Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung, 2. Die drohende Selbstverwaltung der Krankenkassen, 3. Die Kassenarztfrage.

Die Oberlausitzer Krankenversicherungskasse in Dresden hat Konkurs angemeldet.

Die Differenzen im Münchner Steindruckgewerbe sind durch Verhandlungen der Leitungen des Schutzverbandes und der Organisationen der Lithographen und Steindruckere, Buchbinder und Hilfsarbeiter in Berlin beigelegt. Die Arbeit ist in München wieder aufgenommen und die erfolgten Rindigungen sind zurückgegangen worden. Dadurch ist auch die Möglichkeit einer größeren Ausdehnung im graphischen Gewerbe beseitigt. — Zu den Bedingungen der Direktion nahmen die Arbeiter der Maxhütte in Regensburg die Arbeit wieder auf. — Die Former in Schwabmünde haben ebenfalls die Arbeit wieder aufgenommen.

Eingänge.

In Freien Stunden. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XII. Jahrgang. Heft 1 bis 3. Preis pro Heft 10 Pf.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 31. Dezember 1907.

Einnahmen.		Ausgaben.			
	M	¢			
An Saldovortrag vom 30. September 1907	5891100	66	Per Unterstützungen usw.	687415	05
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	761564	74	„ Saldovortrag für 1. Januar 1908	5965250	35
	Ca. 6652665/40			Ca. 6652665/40	

Der Saldo von 5965250,35 Mk. setzt sich zusammen aus 547751,67 Mk. in Bar, 5359230 Mk. in Wertpapieren, deren Kurswert 5301904,10 Mk. beträgt, und 58268,68 Mk. Vorfuß in den Gauen.

Berlin, den 27. Januar 1908.

Gustav Gistler, Kassierer.

Vorstehender Abschluß ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Uebereinstimmung gefunden worden.

Vorstehender Kassenabschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 127190,75 Mk. in Beleg und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 3. Februar 1908.

Berlin, den 2. Februar 1908.

Die Revisionskommission:

H. Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor.

R. G. Giesede, Eugen Wegus, E. Gorbjan.

Quittung über im 3. Quartale 1907 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen						Ausgaben																							
	Eintrittsgeld		Ordnungsbillets		Ordnungstrafen		Zusatz pro 3. Quartal 1907		Zusammen		Unterstütz. an Reisende		Unterstützung an Arbeitslose		Unterstützung nach § 2 der R.-Verfassung und Ausgusst.		Unterstützung an Kranke		Unterstützung an Invaliden		Begräbnis-geld		Verwaltung usw.		Juridischbehalt. Vorfuß pro 4. Quartal 1907		An die Hauptkasse eingesandt			
	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢	M	¢		
Bayern	51	—	52256	75	85	10	12620	08	65012	93	15357	10	14147	50	594	—	17525	90	5710	50	650	—	1572	89	—	—	—	9455	04	
Berlin	08	—	117443	—	117	—	24000	—	141658	—	2105	10	55224	25	615	—	64612	65	10139	50	2650	—	3708	15	—	—	—	2603	35	
Dresden	44	—	23901	40	23	—	10000	—	33968	40	2211	40	12584	—	456	—	10252	10	3377	—	600	—	824	85	—	—	—	3663	05	
Schlag-Bohringen	12	—	13693	90	3	—	4339	10	18048	—	1722	40	1845	50	1991	—	3006	90	1755	50	950	—	424	37	—	—	—	3000	—	
Erzgebirge-Bohland.	21	—	14987	50	—	—	4000	—	19008	50	1811	25	6127	—	639	—	3684	90	383	50	—	—	453	57	—	—	—	2909	28	
Frankfurt-Heffen	48	—	28446	—	11	—	12000	—	40505	—	4039	50	7800	75	475	—	11181	25	1554	75	650	—	855	15	—	—	—	8448	60	
Hamburg-Altona	8	—	25919	90	5	60	6110	90	32044	40	1881	55	15611	75	429	—	7039	20	2772	75	250	—	778	—	—	—	—	3282	15	
Hannover	27	—	27274	25	6	40	6000	—	33307	65	4857	60	7171	—	275	—	6680	50	5764	50	600	—	867	15	—	—	—	3091	90	
Leipzig	48	—	55837	45	10	—	—	—	55895	45	2090	65	13247	—	461	—	18928	—	6770	—	2400	—	1698	70	—	—	—	10290	10	
Mecklenburg-Vibed	6	—	6392	20	—	—	2008	61	8406	81	1376	55	1314	50	—	—	1773	70	2128	—	800	—	191	95	—	—	—	500	—	
Mittelrhein	36	—	33768	90	7	—	6000	—	39811	90	5055	05	9099	75	396	50	12038	10	2437	50	—	—	1205	21	—	—	—	9579	79	
Nordwest.	16	—	13198	50	20	70	4000	—	17235	—	2447	50	3046	25	242	—	2783	85	931	—	200	—	397	04	—	—	—	4187	56	
Oberhein	23	—	15841	—	—	—	4700	—	20564	—	5342	85	2036	75	309	—	5372	60	1167	50	200	—	601	97	—	—	—	1733	33	
Ober	45	—	22814	40	—	—	4000	—	26859	40	3367	90	6833	50	1036	—	5068	—	1120	75	—	—	905	80	—	—	—	5527	45	
Osternand-Thüringen.	19	—	23857	90	14	—	5000	—	28890	90	4518	30	4089	75	651	50	5981	70	1435	50	250	—	733	31	—	—	—	8230	84	
Ostpreußen	4	—	7151	10	4	20	1700	—	8859	30	229	25	2886	75	1654	—	2815	—	1709	—	250	—	269	98	—	—	—	45	32	
Posen	7	—	4721	40	—	—	480	—	5208	40	295	30	932	25	—	—	1216	50	732	50	150	—	141	85	—	—	—	1106	16	
Rheinland-Westfalen	164	—	83172	80	—	—	18000	—	101336	80	8845	20	16395	50	1152	50	21152	85	2192	25	1300	—	3022	96	—	—	—	—	47275	54
Rhein der Saale	56	—	30112	50	12	—	8000	—	38180	50	2067	10	10536	25	170	—	8087	70	1387	75	800	—	967	12	—	—	—	6164	58	
Schlesien	39	—	23191	70	18	20	13118	79	36367	69	1762	05	12896	25	582	—	6594	20	3867	50	1250	—	786	21	—	—	—	3629	48	
Schleswig-Holstein	16	—	10785	95	2	80	3485	57	14290	32	2299	40	4856	—	31	—	2403	—	1199	—	300	—	382	44	—	—	—	1759	48	
Westpreußen	5	—	5672	40	—	—	1059	62	6737	02	314	50	1830	75	—	—	1188	60	450	25	150	—	170	56	—	—	—	1000	—	
Württemberg	39	—	36163	45	23	80	4944	48	41170	73	3650	15	7221	25	601	—	13126	70	4753	75	1000	—	1189	84	—	—	—	6000	—	

Anmerkung: Die Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtschutz, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugezogen. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 53 923.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 3. Quartale 1907.

Gau	Eingang der Stereotypen	Wittigkinderhand Ende d. Q. 1907	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Ausscheid.	Som. Mittl.	Ausscheid.		Wittigkinderhand Ende d. Q. 1907		Konditionslos am Orte		Vorhergeh. Jahresanf.				
							Ausscheid.	Wittigkinderhand Ende d. Q. 1907	Mittgl.	Tage	Mittgl.	Tage					
Bayern	24./11.	3902	115	19	195	41	217	9	15	7	1	3	4020	577	15181	467	12742
Berlin	7./12.	9410	103	53	285	34	217	—	12	43	16	12	9585	2160	57141	1463	47145
Dresden	9./12.	1850	19	11	102	37	102	17	3	6	1	—	1920	450	11193	252	7637
Essaß-Lothringen	31./12.	1023	11	3	51	—	54	4	1	4	—	—	1021	73	2515	111	2152
Erzgebirge-Vogtland	9./11.	1183	12	7	96	13	137	1	5	9	—	—	1159	212	5846	107	2625
Frankfurt-Heffen	30./12.	2193	28	13	123	21	121	4	7	11	1	2	2232	260	8442	293	8148
Hamburg-Altona	20./12.	2065	3	1	86	19	69	21	10	4	2	2	2066	377	13673	172	5028
Hannover	16./12.	2081	27	10	177	26	189	3	5	8	1	1	2112	382	7060	217	4765
Leipzig	29./11.	4157	38	19	222	133	111	45	8	6	4	9	4386	635	14539	518	14826
Mecklenburg-Vorpommern	9./11.	481	4	1	60	7	47	—	1	3	—	—	499	77	1455	42	1456
Mittelrhein	24./11.	2570	27	11	255	27	324	6	3	13	1	—	2543	315	8272	324	9074
Nordwest	10./12.	964	12	4	127	8	126	1	2	5	2	2	977	108	2426	97	2123
Oberrhein	16./12.	1178	12	7	123	15	143	1	2	1	—	—	1187	119	1999	135	3729
Oder	11./12.	1704	37	11	255	23	323	10	6	13	1	—	1677	262	5860	159	3957
Osterrhein-Thüringen	13./12.	1736	28	5	179	23	164	2	5	4	2	2	1792	208	4242	198	4417
Ostpreußen	18./11.	570	5	2	21	10	26	—	—	3	1	2	576	104	3082	74	2420
Posen	11./12.	355	2	3	33	3	28	—	1	3	—	—	363	41	946	43	871
Rheinland-Westfalen	22./12.	6104	152	44	420	40	512	3	12	54	1	11	6176	666	12897	726	15156
Vn der Saale	15./11.	2349	29	24	170	36	204	7	10	6	—	5	2376	535	10346	264	5768
Schlesien	25./11.	1818	42	8	196	31	203	5	6	11	—	8	1862	429	11221	193	4965
Schleswig-Holstein	5./12.	811	11	3	86	8	90	3	2	1	—	2	821	136	4197	88	1728
Westpreußen	5./12.	434	14	—	18	5	37	1	—	1	1	1	430	77	2397	42	912
Württemberg	9./11.	2627	31	10	134	32	135	5	1	5	1	5	2682	254	6573	337	10066

51595 782269 3414 600 3579 148 117 221 36 77 52462 8477 211533 6322 171710
 * Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe „Zorr.“ Nr. 113, 123 u. 131. — Am Schlusse des 3. Quartals 1907 verblieben auf der Reise 672 Mitglieder, der Gesamtmitgliederstand betrug demnach am 30. September 1907: 53 134.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im dritten Quartale 1907.

1. § 2-Unterstützung. Für 1 Mitglied im Gau Bayern, 3 im Gau Dresden, 15 im Gau Essaß-Lothringen, 3 im Gau Erzgebirge-Vogtland, 3 im Gau Leipzig, 1 im Gau Mittelrhein, 6 im Gau Ostpreußen, 3 im Gau Rheinland-Westfalen, 2 im Gau Vn der Saale und 1 im Gau Schlesien (zusammen 38 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Wechselseitigkeit b resp. eine einmalige Arbeitsunterstützung.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzuges erhielten im Gau Bayern 17 Mitglieder, Berlin 16, Dresden 11, Essaß-Lothringen 1, Erzgebirge-Vogtland 14, Frankfurt-Heffen 1, Hamburg-Altona 4, Hannover 10, Leipzig 9, Mecklenburg-Vorpommern 1, Mittelrhein 16, Nordwest 4, Oberrhein 5, Oder 12, Osterrhein-Thüringen 17, Ostpreußen 3, Posen 2, Rheinland-Westfalen 43, Vn der Saale 15, Schlesien 9, Schleswig-Holstein 5, Westpreußen 3 und Württemberg 16 Mitglieder, zusammen 241 Mitglieder.

3. Rechtsschutz erhielten bewilligt 1 Mitglied im Gau Mittelrhein, 3 Mitglieder im Gau Oder und je 1 Mitglied in den Gauen Ostpreußen, Rheinland-Westfalen und Vn der Saale.

4. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehende Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 17 Mitglieder im Gau Bayern, 43 Mitglieder im Gau Berlin, 3 Mitglieder im Gau Dresden, 1 Mitglied im Gau Essaß-Lothringen, 3 Mitglieder im Gau Frankfurt-Heffen, 4 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 1 Mitglied im Gau Hannover, 4 Mitglieder im Gau Leipzig, 1 Mitglied im Gau Mecklenburg-Vorpommern, 2 Mitglieder im Gau Mittelrhein, 2 Mitglieder im Gau Nordwest, 2 Mitglieder im Gau Osterrhein-Thüringen, 1 Mitglied im Gau Ostpreußen, 6 Mitglieder im Gau Vn der Saale, 6 Mitglieder im Gau Schlesien, 1 Mitglied im Gau Schleswig-Holstein und 5 Mitglieder im Gau Württemberg (zusammen 102 Mitglieder) mit Entziehung von einem bis sieben Tage Krankenunterstützung bestraft. In zwei Fällen wurde Entzug der Unterstützung für die Dauer der Krankheit ausgesprochen.

4. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 23. August 1905 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 66jährige Drucker Walther Trold aus Stadt Kemnath (Blind und Altersbeschwerden) und 2. der 45jährige Seher Rudolf Weiß aus Nördlingen (chronische Regenbogenhautentzündung beider Augen); im Gau Berlin: 3. der 37jährige Seher Wilhelm Scheuflein aus Berlin (Lungenleiden), 4. der 66jährige Seher Franz Holthausen aus Krefeld (Nervenleiden), 5. der 65jährige Seher Friedrich Apel aus Tilsit (hochgradige giftige Knochen- und Gelenkaffektion), 6. der 63jährige Seher Louis Herzog aus Krossen a. O. (Lungenleiden), 7. der 72jährige Seher Rudolf Weimer aus Görlitz (hochgradige Krampfadern und Herzschwäche), 8. der 29jährige Seher Paul Hildebrandt aus Bromberg (rechtsseitige Lungenarterienleiden), 9. der 46jährige Seher Rob. Kirchner aus Spremberg (chronisches Lungen- und Kehlkopfleiden), 10. der 60jährige Seher Ernst Krause aus Berlin (Brustleiden), 11. der 36jährige Seher Otto Börner aus Leipzig (Rahmung der Nerven der rechten Hand), 12. der 57jährige Seher Karl Maulbarth aus Krossen a. O. (Lungen-erweiterung und konsekutive Herzschwäche), 13. der 43jährige Seher Max Duphorn aus Berlin (Verwachsungen am linken Fuß infolge hochgradiger Zuckerruhr) und 14. der 50jährige Seher Eduard Uhlmann aus Hameln (Blind des rechten Hand- und Armlentes); im Gau

Dresden: 15. der 70jährige Seher Ernst Förster aus Bautzen (Herzleiden); im Gau Essaß-Lothringen: 16. der Seher Ludwig Moser aus Straßburg (Magen- und Lungenleiden) und 17. der Seher Alexander Heydri aus Paris (Muskellähmung); im Gau Frankfurt-Heffen: 18. der 31jährige Stereotypen- und Seher Martin Wenning aus Kassel (chronische Knochenentzündung des linken Oberarmknochens); im Gau Hamburg-Altona: 19. der 52jährige Seher Eduard Wendt aus Ludwigslust (Nervenleiden); im Gau Hannover: 20. der 44jährige Seher Wilhelm Strauß aus Hildesheim (Gehörleiden); im Gau Leipzig: 21. der 43jährige Seher Richard Stein aus Leipzig-Lyonberg (linksseitige Lungen-spigentarrh), 22. der 74jährige Seher Ed. Raumann aus Döbelitz (chronische Nierenerkrankung); 23. der 40jährige Seher Gust. Bernigroth aus Kleben (allgemeine Schwäche und Blutarmut), 24. der Drucker Ernst Otto Gaisig aus Grünhau a. Sadt. (Lungen- und Nierenleiden); 25. der 61jährige Drucker Franz Ullers aus Dorfken (Spigentarrh der linken Lunge und Empysem); 26. der 31jährige Seher Hermann Oskar Hempel aus L.-Neuschönfeld (chronische Lungenarterrh), 27. der 49jährige Seher Rob. Fleißhach aus Leipzig (Nervenleiden), und 28. der 66jährige Seher Johann Baptist Zambony aus Prag (Nierenerkrankung und Arterienverfälschung); im Gau Mittelrhein: 29. der 51jährige Seher Friedrich Günster aus Speier a. Rh. (chronisches Nervenleiden); im Gau Nordwest: 30. war arbeitsfähig und trat wieder in Bezug der Unterstützung der 44jährige Seher Paul Jilling aus Wildenfels (Zeigefingerquetschung) und 31. der 59jährige Seher Gerhard Stägger aus Behrte (hochgradige Gedächtnisschwäche); im Gau Osterrhein-Thüringen: 32. der 66jährige Seher Hugo Weinhardt aus Gelmehrode b. Weimar (Magen- und Darmleiden) sowie hochgradige Kurzsichtigkeit) und 33. der 42jährige Seher Bruno Rötze aus Altenburg (Lungenarterrh); im Gau Ostpreußen: 34. der 33jährige Seher Ernst Sindt aus Königsberg i. Pr. (chronische Herz- und Nierenleiden); im Gau Westpreußen: 35. der 71jährige Seher Karl Julius Rump aus Grenzla b. Danzig (Arterienverfälschung); im Gau Württemberg: 36. (war arbeitsfähig und trat wieder in Bezug der Unterstützung) der 53jährige Seher Jacq. Schwend aus Dissenhofen (chronische Nierenerkrankung). — Invalidenstand: Uebernommen vom 2. Quartale 1907: 617 Invaliden, neu hinzugekommen 36 = 653 Invaliden; hiervon Abgang 13 (gestorben 9, arbeitsfähig 3, Unterstützung entzogen 1), bleibt Invalidenstand am 1. Oktober 1907: 640.

5. Verwaltung. Eingegangen einige Jahresberichte und Generalversammlungsprotokolle von andern Organisationen, zwei Zirkulare des Internationalen Buchdruckersekretariates ufm. — Festgesetzt und versandt ein an die Gau- und Bezirksverbände gerichteter Zirkular.

6. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1972 eingegangene und 1642 abgegangene Postsendungen.

Erzgebirge-Vogtland. Die Umfrage im Gau hat ergeben, daß die Mehrheit den Antrag nach der Generalversammlung abzuhalten wünscht und wird das Datum später bekanntgegeben.

Bezirk Weuthen (O.-Schl.). Die verschiedenen Funktionäre werden ersucht, die Jahresberichte umgehend einzusenden.

Bochum. Der Maschinenseher Paul Liptow (angeblich auf der Reise) wird ersucht, in einer ihn betreffenden wichtigen Angelegenheit unverzüglich seine Adresse an G. Friedemann, Wimmelhauser Straße 42, gelangen zu lassen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen Liptow auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Bautzen. Vorsitzender: Paul Schäfer, Humboldtstraße 9; Kassierer: Karl Gauje, Mustauer Straße 18, I.

Weuthen, O.-Schl. (Bezirk und Ort). Vorsitzender: Hugo Wpers, Birchowstraße 22, III; Kassierer: Franz Pauly, Hohenzollernstraße 4, II.

Delmenhorst. Vorsitzender: A. Niemann, Buchdruckerei des „Kreisblatt“; Kassierer: S. Mangels, Oldenburger Straße 60.

Deffau. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Karl Ringner, Hinderstraße 3, I; Kassierer: Bruno Goldmann, Ballenstedter Straße 29.

D.-Ruhrodt. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: August Heinze, D.-Ruhrodt, Landwehrstraße 83, I.

Seibronn a. N. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Otto Schiller, Pfingstbrunnenstraße 22; Kassierer: W. Rückert, Redarfstraße 45a.

Meinigen. Vorsitzender: Gustav Mitt, Seegärten 1; Kassierer: Adolf Böhn, Kapellenplatz 5.

München. (Bayrischer Korsettorenverein.) Vorsitzender: Oskar Pfeufert, Lindmumstraße 145, II; Kassierer: Jos. Schäffler, Mainstraße 81, I.

Nordhausen. Vorsitzender: D. Ludwig, Meeckstraße 30, p.; Kassierer: A. Kroneberg, Blasistr. 5, p.

Röfned i. Thür. Vorsitzender: Paul Mufroß, Phönixstraße; Kassierer: Paul Heinemann, Turmstraße.

Posen. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Paul Langberg, Winerstraße 37; Kassierer: Franz Fier, Neue Gartenstraße 6.

— (Maschinenseherverein für den Bezirk.) Vorsitzender: Robert Wiesner, Kaiser-Wilhelm-Straße 13/15; Kassierer: Otto Wegner, Kaiser-Wilhelm-Straße 37.

Worms. Vorsitzender: Wilhelm Jndith, Paulusplatz 3; Kassierer: Heinrich Eberhard, Wallstraße 7.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Barmen** der Drucker Adolf Lünenbürger, geb. in Barmen 1882, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — In **Sevelsberg** der Seher Walter Fuhrmann, geb. in Barmen 1882, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — Otto Müller in Barmen, Falkenstraße 54 B.

In **Weuthen (O.-Schl.)** der Seher Oskar Antos, geb. in Koschutka (Kr. Rattowitz) 1889, ausgel. in Weuthen (O.-Schl.) 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Königsbrunn** i. d. d. Seher Eugen Kierich, geb. in Trachenberg i. Schl. 1879, ausgel. das. 1898; 2. der Schweizerdegen Florian Matys, geb. in Wengern (Kr. Oppeln) 1880, ausgel. in Oppeln 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Hugo Wpers in Weuthen (O.-Schl.), Birchowstraße 22, II.

In **Darmstadt** 1. der Seher Ludwig Schmidt, geb. in Darmstadt 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied; 2. der Drucker Peter Ebbing, geb. in Wettborn 1881, ausgel. in Saarburg 1900; war noch nicht Mitglied. — W. Knoblauch, Höhring 59.

In **Duisburg** der Seher Jos. Michaely, geb. in Duisburg 1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — W. Hühndrich, Friedrich-Wilhelm-Straße 76.

In **Erfurt** 1. der Seher Wilh. Kallenbach, geb. in Hörsfel 1874, ausgel. in Eisenach 1892; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Wilh. Gerbert, geb. in Seibelberg 1886, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — In **Suhl** der Drucker Karl Schwarz, geb. in Leipzig-Kleinböcher 1888, ausgel. in Bad Liebenstein 1906; war noch nicht Mitglied. — A. Stange in Erfurt, Moltkestraße 20.

In **Hamburg** der Seher Adolf Kalle, geb. in Magdeburg 1879, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — W. Dreier, Befensbinderhof 57.

In **Kiel** der Drucker Karl Dietrich, geb. in Hannover 1886, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied. — G. König, Schauenburger Straße 58, II.

In **Kirchheimbolanden** der Seher Wilh. Reinitz, geb. in Wobensheim (Rheinhesen) 1872, ausgel. in Kirchheimbolanden 1891; war noch nicht Mitglied. — Gustav Hofmann in Kaiserslautern, Ludwigstraße 40.

In **Münster i. W.** die Seher 1. Th. Kolke, geb. in Münster 1865, ausgel. das. 1884; 2. Wilh. Budde, geb. in Warop bei Dortmund 1867; ausgel. in Lüdinghausen 1886; 3. Bernhard Stier, geb. in Düsseldorf 1882, ausgel. in Münster 1881; 4. Adolf Drockmann, geb. in Münster 1859, ausgel. das. 1879; waren schon Mitglieder; 5. Bernard Schent, geb. in Münster 1882, ausgel. das. 1900; 6. Hans Kupferschmidt, geb. in Münster 1890, ausgel. in Burgsteinfurt 1907; waren noch nicht Mitglieder. — G. Rosmeier, Maginilianstraße 34.

In **Solingen** der Seher Albert Zimmer, geb. in Witten (Weffl.) 1877, ausgel. in Venne 1895; war schon Mitglied. — Heinrich Marschall in Oberfeld, Humboldtstraße 53, II.

In **Stendal** der Seher Rob. Stegmaier, geb. in Garmisch 1886, ausgel. in Witten 1905; war schon Mitglied. — Reinhold Herwig in Magdeburg, Westerschülerstraße 1.

In **Straßburg i. E.** der Seher Adolf Schriever, geb. in Andern 1880, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — Karl Kunkler, Seelsoffgasse 3, IV.

In **Wasel** der Seher Alfred Gutte, geb. 1881, ausgel. in Gülich 1900. — J. Thull in Wirsfelden bei Basel, Waslerstraße 455.

Hand-Setzapparat

„CITOTYPE“

patentiert in allen Kulturländern

gelangte bisher zur Aufstellung in:

Leipzig, Berlin, Dresden, Deventer (Holland).

Weitere Apparate werden demnächst montiert in:

Dresden, Düsseldorf, Braunschweig, Hamburg, Leipzig, Halle a. S., Bozen, Wien, Paris, Petersburg, Kopenhagen und London.

Chr. Stüßgen Citotype-Gesellschaft

LEIPZIG, Peterssteinweg 19, Telephone 11386.

2571

Buchhaus Kleines Konversations-Büchlein,
2 Bände 24 Mk., sowie alle anderen
Werke liefert gegen bequeme monatliche
Zahlung **H. Wilhelm,** Dresden, K.
Eichenstraße 7. Speziell den Dresdner
Kollegen empfehle mich zur Lieferung von
Fachliteratur. Prospekte zu Diensten! — Kol-
legen als Vertreter gesucht! [199]

Anhang zum Tarife

von **Konrad Eichler,** Leipzig, Salomonstr. 8.
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-
stellungen nehmen die Herren Verbandsfunktio-
näre sowie der Herausgeber entgegen.

Auflösungspasta „Bipia“.

Festgebundene Schrift, die jahrelang gestanden
hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder
Stereotypsatz, wird rasch damit gelöst und
läßt sich leicht ablegen. Pro Kilo 4 Mk. [461]
H. Marschner, Leipzig, Reudnitzer Str. 21.

Berlin.

Restaurant Thaeerstrasse 5 liegen Fachzeitungen aus.
Mittagstisch. Schultheissbiero. [274]

F. F. Emil Schmidt, Berlin

Lindenstraße 3, zweiter Hof hinterer.
Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für
Druckerei und Werkstättenleistungen. Vorzüg-
liche Speisen und Getränke. [674]

Julius Meyer, früher Augustin

Berlin, Oranienstr. 108, u. d. Lindenstraße.
Saal (200 Personen). * Vereinszimmer.
Mittagstisch 60 Pf. mit Bier. Tel.: Amt IV 5652

Gastwirtschaft Imhoff

Köln am Rhein, Perlengraben 36.

Logis — 40 Pf. — Für Ferienreisende.

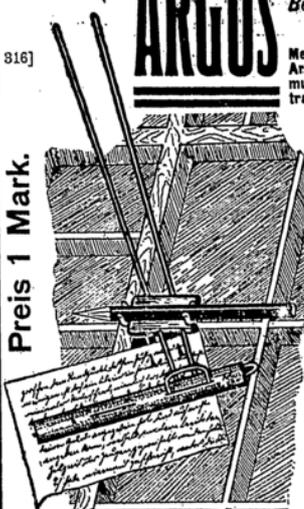
Zimmer mit zwei Betten à 75 Pf. u. 1 Mk.
Zimmer allein 1,25 Mk. und 1,50 Mk.

Gasthaus „Stadt Hannover“

Leipzig, Seeburgstrasse 25

empfiehlt einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten
von 50 Pf. an. Mittagstisch 50 Pf. Gesellschaftsz. zu
Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk.
„Korr.“ liegt aus. **W. Spiess sen.** [812]

D. R.-P. ARGUS



Preis 1 Mark.

Kein Suchen! Kein Auszählen der Zeilen!
Bequemes Ablesen und Setzen jedes Manuskriptes!
Ein Versuch wird sich lohnen!
Messinglinien, Regletten, Stege und anderes Material werden durch
Argus von den Kästen verschwinden und ihrer eigentlichen Bestim-
mung nicht entzogen werden. ARGUS wird aber auch dazu bei-
tragen, einen korrekten Satz zu liefern!
= Kein Tenakel! =

- ARGUS besteht aus:
1. einer vernickelten starken Blechklemme zum Aufklemmen auf jede Kastenwand,
 2. einem in diese eingeschobenen Stahlrahtgleis, das mit seinen Schenkeln federnd, in der Blechklemme leicht hin und her bewegt werden kann. Ein Bügel an demselben dient zur Aufnahme.
 3. eines abnehmbaren, mittels zweier Längsschritte nach links und rechts verstellbaren, chamois grundierten, praktischen Metall-Zeilenlineals, Zeilenzeigers.
 4. Dieses Metall-Zeilenlineal, gleichzeitig Zeilenmesser, ist mit vier Skalen: Nonpareille, Petit, Borgia und Korpus, versehen und wird durch geringe Federung des zum bequemen Transportieren mittels Hand vorgesehener Bügels festgehalten.
 5. Erhöhungswert ist auch: eine Vorrichtung zur Aufnahme des unerlöschlichen Schreibstiftes, und dem Metall-Zeilenlineal
 6. ein Dorn, welcher zur Aufnahme kleinster Manuskriptteile dient, die schnellstens zwischendurch gesetzt werden müssen.
- ARGUS bietet nennenswerte Vorteile.
ARGUS erspart Zeit — hilft Geld verdienen.
ARGUS ist praktisch, gewährt angenehmes Arbeiten.

Metal-Zeilenmesser des ARGUS, mittels Wassers
auch einzeln (15 Pf. ausschließl. Porto) und in Posten
von 12 Stück zu Mk. 1,50 (einschl. Porto) abgegeben.
Man = Prospekt u. Probe-Exemplar des Argus
zum Preise von Mk. 1,10 (einschl. Porto) bei Vor-
einblendung des Betrages, bei Nachnahme 20 Pf. mehr.
Alleinvertrieb: **Otto Schäler, Berlin SO 36, Liegnitzer Str. 17.**

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 67
verkaufen direkt ab Fabrik [198]
Anzug-, Paletot-, Hosen- und
Westenstoffe jedes Maß an Private
zu unerreicht billigen Preisen.
Muster an jedermann frei!

Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg 6.
120 Sorten Zigarren im Preise von 81 bis
170 Mk. pro Mille. —
Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Su-
matra-, Brasil-, Mexico-,
Manila- und Havannazigarren.
Preislisten stehen zur Verfügung.

Arno Etzold, Gera (Reuss)
Fabrik für
Berutkleidung und Wäsche
empfiehlt sein Fabrikat: Normal-
arbeitskleider f. alle Berufe, speziell
für Maschineneister,
Schriftsetzer, Buchdrucker,
Lithographen usw.
Blaue Anzüge von 2 Mk. an. —
Setzorkittel, echt Eblin, in
blauweiss gestreift, u. all. Farben:
140 130 120 cm lang
Prima 3,50, 3,35, 3,20 Mark
Qual. I 3,00, 2,85, 2,70 „
„ II 2,65, 2,50, 2,35 „
„ III 2,65, 2,50, 2,35 „
Für Bürschen billiger. **Katalog franco.**

Die Herren: Schriftsetzer **Max Schmidt** aus
Gaubau, **Willy James** und Korrektor **Emil
Breyer**, beide aus Düsseldorf, werden dringend
erlaubt, ihren Verpfändungen nachzukommen.
A. Krüger, Gamburg 1311

Todesanzeige.
Am 2. Februar verschied plötzlich unser
langjähriger Herbergswirt, Herr
Max Breitling.
Wir werden dem Verbliebenen ein ehrendes
Andenken bewahren. [304]
Bezirksverein Ludwigshafen a. Rh.

Nach langem Leiden verschied am
22. Januar in Hildburghausen unser
wertes Mitglied, der Setzerinvalide
Friedrich Faber
im Alter von 62 Jahren an der Berufskrank-
heit. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
310] Der Bezirksverein Strassburg i. Eis.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 43
liefert franco

Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Zytophographisches Atelier. Kurze Hinweise und
Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis.
Nach Aufzeichnung und Erfahrungen der
Arbeitet vor H. Schwarz. Dritte Durchgesehene Auflage. 1 Mk.
Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Serie A,
30 Briefe für Setzer, Serie B, 30 Briefe für
Drucker. Zur einzelnen à Brief 75 Pf., im
Abonnement à Brief 50 Pf. Bei Bezug von 6
Briefen Abonnementpreis
Durcheinander. **Atelier** Zeichnungen u. Skizzen
von Göttrich, Bielefeldt, Bielefeldt, Bielefeldt, Bielefeldt,
u. a. m. Von Göttrich 1897. Antiqu.
Rate 20 Mk. für 8 Mt. abgegeben.
Notations-Schuldruckerei nebst Rundstereotypie.
Von Bielefeldt, Geb. 3 Mk.

In politischen Schwierigkeiten aus dem Wege
zu gehen, wolle man alle für den „Korr.“ be-
stimmten Geldsendungen nicht an die Geschäfts-
stelle übergeben des „Korr.“, sondern an
Konrad Eichler adressieren.
Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäfts-
stelle des „Korr.“ (Konrad Eichler),
Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offerten-
briefe ohne Freimarkte können nicht befördert
werden. Die Geschäftsstelle des „Korr.“